

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag: bei H. J. Schmidt, Buchh. bei Carl
Wenzel, Nr. 3, 50; Poststr. 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Druck und Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden 11, Marien-
straße 38/42, Ruf 25291, Postfach 1008 Dresden. Die Dresdner
Nachrichten enthalten die amtlichen Bekanntmachungen des
Landrates zu Dresden, des Schiedsamtes beim Oberverwaltungs-
amt Dresden und des Polizeipräsidenten in Dresden.

Abdruck: bei H. J. Schmidt, Buchh. bei Carl
Wenzel, Nr. 3, 50; Poststr. 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Wer muß Mehreinkommensteuer zahlen?

Keine Besteuerung der Jahreseinkommen unter 7200 RM Disziplin im Arbeitseinsatz!

Berlin, 27. April

Am 26. April ist die Durchführungsverordnung zum neuen Finanzplan vom 20. März 1939 erschienen, zu der Staatssekretär Reinhard die amtliche Begründung gab. Die Durchführungsverordnung sieht eine Erhöhung des Freibetrages, eine Ermäßigung des Steuerfußes und weitere Milderungen vor. Ingesamt führt sie dazu, daß alle Land- und Forstwirte, fast alle Arbeiter, die meisten Angestellten, die Anfänger in den freien Berufen und die meisten Angehörigen des Handwerks und des gewerblichen Mittelstandes durch die Mehreinkommensteuer nicht erfasst werden.

Die Mehreinkommensteuer findet bei einem Jahreseinkommen von nicht mehr als 7200 Reichsmark nicht Anwendung. Diese Einkommensgrenze erhöht sich für das dritte und jedes weitere kinderermäßigungsfähige Kind um 900 Reichsmark.

Im einzelnen sind für die Jahre 1939 und 1940 u. a. weiter folgende Milderungen vorgegeben. Während im Gesetz für die Mehreinkommensteuer ein Steuerfuß von 30 % vorgegeben ist mit der Maßgabe, daß die Mehreinkommensteuer bei der Ermittlung des steuerpflichtigen Einkommens abzugsfähig sei, wird in der Durchführungsverordnung der Steuerfuß auf 15 % ermäßigt, ohne daß die Mehreinkommensteuer bei der Ermittlung des Einkommens abgezogen werden kann. Dieses wesentlich einfachere und durch das gerechte Verfahren wird besonders von den Angehörigen des gewerblichen Mittelstandes, der freien Berufe und der leitenden Angestellten begrüßt werden, denn alle diejenigen, bei denen die Gesamteinkünfte des Einkommens durch die Steuern vom Einkommen und vom Ertrag 50 % nicht erreicht, erfahren gegenüber dem Gesetz eine wesentliche Erleichterung.

Berücksichtigung unbilliger Härten

Von sehr großer Bedeutung sind die Paragraphen 31 und 32 der Durchführungsverordnung. Danach dürfen bei der Berechnung des Mehreinkommens außerordentliche Verhältnisse berücksichtigt werden. Neben den außerordentlichen Verhältnissen, für die die Durchführungsverordnung einige Beispiele gibt, und wobei der Steuerpflichtige einen Rechtsanspruch auf Berücksichtigung hat, ist eine allgemeine Härtebestimmung in § 32 enthalten, deren

Anwendung im pflichtgemäßen Ermessen des Finanzamtes steht. Sie wird dann berücksichtigt, wenn wegen der Art des Berufes oder aus anderen Gründen in der Anrechnung des vollen Mehreinkommens eine unbillige Härte gegeben sein würde. Darüber hinaus werden die Finanzämter stets das erforderliche Verständnis aufbringen, wenn die allgemeinen Interessen des Volksganges ein Entgegenkommen bei der Berechnung des Mehreinkommens geboten erscheinen lassen.

Erste Zahlung am 10. September 1939

Auf Antrag des Steuerpflichtigen ist für die Berechnung des Mehreinkommens an Stelle des Kalenderjahres 1937 als Erstjahr das Kalenderjahr 1938 oder das Kalenderjahr 1938 zugrunde zu legen. Für die Mehreinkommensteuer gelten auch die allgemeinen Anordnungen über die Stundung. Die Mehreinkommensteuer 1939 ist in drei gleichen Teilbeträgen am 10. September 1939, am 10. Dezember 1939 und am 10. März 1940 zu entrichten. Ab 1940 wird sie in vier gleichen Teilbeträgen am 10. Juni, 10. September, 10. Dezember 1940 und 10. März 1941 entrichtet.

Der Wortlaut der Durchführungsverordnung zum neuen Finanzplan ist im Reichsgesetzblatt Teil I Nr. 79 vom 27. April 1939 erschienen.

(Siehe auch Seite 1)

Zu einer drastischen Anordnung hat sich der Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Brandenburg — in dem vor allem Groß-Berlin eingeschlossen ist — veranlaßt gesehen: Stenotypistinnen und Sekretärinnen, die in seinem Machtbereich ihre Stellung wechseln, dürfen dabei keine Gehaltserhöhung „herausfinden“; erst nach einem halben Jahr kann ihnen ihr neuer Betrieb eine Zulage gewähren und hat dies dann dem Reichstreuhänder anzuzeigen, der somit ungerechtfertigte Steigerungen zu unterbinden die Möglichkeit hat. Was dieser Entschluß auch in hartem Maße bedingt sein durch die besonderen Verhältnisse der Reichshauptstadt, wo der Bedarf der Behörden, Zentralorganisationen und Dienststellen an Hilfskräften in außerordentlichem Maße gestiegen ist, so zeigt sich doch darin der Wandel in den Arbeitsverhältnissen, der sich ganz allgemein vollzogen hat. Die unentbehrliche Helferin jedes Geschäftsmannes und jedes Büros nimmt dabei keineswegs eine Sonderstellung ein. Das Vorrecht, den Chef zu beraten oder sich von ihm bei dem lächerlichsten Krach Anlaß und Fall hinauszuwerfen zu lassen, hatte sie meist nur in mehr oder weniger guten Filmen und Romanen; die Wirklichkeit zeigt ein Bild, das weniger nach Kitsch und Wunschtraum, dafür mehr nach Arbeit aussieht.

Und die Bedingungen dieser Arbeit haben sich heute in Deutschland allgemein gewandelt, haben sich so gewandelt, daß unser Wirtschaftsleben fast von der entgegengesetzten Seite her aus dem Gleichgewicht zu kommen droht als vor sechs, sieben Jahren. Wenn in den Korridoren der Arbeitsämter sich nicht mehr die müden und hoffnungslosen Schlangen der Arbeitsuchenden drängen, die Beamten vielmehr alle Hände voll zu tun haben, die Wünsche der Betriebsführer und ihrer Beauftragten nach Zuweisung von Arbeitskräften einigermaßen zu befriedigen — wenn in den Zeitungen sich die Anzeigen drängen, in denen Ingenieure, Schlosser, kaufmännische Angestellte gesucht werden — wenn jeder Weggang eines Diensthöten die Hausfrau vor Probleme stellt — von der Leutenot in der Landwirtschaft ganz zu schweigen — dann liegt die Verlockung für manche nicht allzu fern, aus dieser Lage für sich persönl. Kapital zu schlagen. Und es gibt manchen Betriebsführer, der zwar höchst ungehalten ist, wenn einer seiner Angestellten um eines Vordangebotes willen ihn verläßt, der aber gleichwohl bereit ist, seinerseits dasselbe Vordangebot loszulassen, wenn nur die Lücke auf möglichst rasche und bequeme Art geschlossen wird. Die Folge kann nur ein verhängnisvoller Kreislauf sein, bei dem der Gedanke des Vorkapitals, einer der Grundzüge, auf denen unsere gesamte Wirtschaftspolitik, vor allem auch unser Preisniveau ruht, in verhängnisvoller Weise durchbrochen wird. Aber die verhängnisvollen Wirkungen werden noch weiter. Betriebe, die für die Ausfuhr oder für andere staatspolitisch bedeutsame Ziele arbeiten, können bei diesen Verhältnissen nicht in einem Maße von Arbeitskräften entblößt werden, daß die Erfüllung ihrer Aufgaben in Frage gestellt ist. Und der leistungsfähige Wechsel des Arbeitsplatzes verbraucht bei den verschiedensten Stellen Energien, die in viel fruchtbringenderer Weise eingesetzt werden könnten. Drei vierel Millionen Menschen wechseln nach den Statistiken der Arbeitsämter gegenwärtig in Deutschland monatlich die Stellung, das sind neun Millionen im Jahre. Rechnet man, daß bei jedem Stellenwechsel nur zehn Arbeitsstunden verloren gehen, so ergibt sich eine Einbuße, die der Jahresarbeit von 30 000 Menschen entspricht. Die Arbeitsleistung von 30 000 Menschen geht also dem gesamten deutschen Volke aus diesem Grunde gegenwärtig verloren.

Diesem Zustand konnte die Staatsführung auf die Dauer nicht untätig zusehen; sie muß eine Bremse anlegen, welche die allzu lebhaften Fluktuation von Arbeitsplatz zu Arbeitsplatz, verbunden mit der Gefahr für den Lohnstop, unterband. Das Problem war freilich schwierig genug. Den Arbeitsplatzwechsel vollständig zu verbieten, hieße das gesamte wirtschaftliche Leben, in dem der Wille zum Aufstieg einer der härtesten Wurzeln ist, zur Erstarrung verdammen. Wer etwas leistet, soll entsprechend bezahlt werden; wer tüchtig ist, dem soll gerade im nationalsozialistischen Deutschland der Weg nach oben, vom Gehilfen zum Meister, zum Betriebsleiter offenstehen. Es mußte also, bei aller Eindämmung leistungsfähigen Hin- und Herbewegens, ein Weg gefunden werden, das Verhältnis im Arbeitseinsatz möglichst klassisch zu gestalten. Dazu sind verschiedene Wege beschritten worden. Der Reichstreuhänder der Arbeit für Sachsen hat vor Ostjahresfrist die Lösung von Arbeitsverhältnissen an eine vierteljährliche Kündigungsfrist geknüpft, die nur durch Einigung der Beteiligten oder die Genehmigung des Reichstreuhänders abgeändert werden konnte. Diese Anordnung ist inzwischen wieder aufgehoben und durch eine reichsrechtliche Regelung ersetzt worden, welche die Kündigung in einer Reihe wichtiger Wirtschaftszweige von der Zustimmung des Arbeitsamtes abhängig macht. Sie wird ergänzt durch eine Anordnung

Englands Kopfsprung in die Kontinentalpolitik

Ministerpräsident Chamberlain verucht die Einführung der Wehrpflicht zu begründen

Eigene Drahtmeldung der Dresdner Nachrichten

London, 27. April.

Im Unterhaus begründete Chamberlain den von der Regierung eingebrachten Entschließungsantrag, in dem das Unterhaus grundsätzlich der Wehrpflichtgesetzgebung im voraus seine Zustimmung ausprechen soll. Er erklärte, daß die Regierung es als eine Sache von nationaler Bedeutung ansehe, daß das Haus schon heute seine Entscheidung über den Entschließungsantrag und damit über den Grundlag der Einführung der Wehrpflicht abgibt. Chamberlain freilich dann den Druck, unter dem die Regierung gearbeitet habe, und sagte: „Ich glaube, daß es wichtig ist, daß eine Erklärung in dieser Woche abgegeben wurde, weil, wenn sie bis zur nächsten Woche aufgeschoben worden wäre, fast jeder Beschluß mit der morgigen Rede des deutschen Reichskanzlers in Verbindung gebracht worden wäre. Wir besitzen keine Informationen über den möglichen Inhalt der Rede. Unsere Vorschläge sind ganz unabhängig davon.“

Chamberlain ging dann zur Begründung des Entschließungsantrages der Regierung über und betonte, daß die Vorschläge der Regierung eine Ergänzung des freiwilligen Systems durch die begrenzte zeitweilige Maßnahme der Dienstpflicht bedeuten. In längeren Ausführungen, in deren Verlauf es zu Unterbrechungen durch den Arbeiterpartei-geordneten Greenwood und den unabhängigen Arbeiterpartei-Mitgliedern McGovern kam, wiederholte Chamberlain sein Argument vom Vortage, daß, seitdem er zuletzt im auf Baldwin's Anrede über die Beibehaltung des freiwilligen Systems sprach, eine wesentliche Veränderung der Voraussetzungen eingetreten sei. Als Datum dieser Veränderungen nannte Chamberlain den 28. März. Die Regierung glaube heute nicht länger, daß die Bedürfnisse des Landes durch das freiwillige System befriedigt werden könnten, wenn dieses System allein bestände.

Bei diesem neuen Versuch Chamberlains, die radikale Schwankung in der Wehrpflichtfrage, in der die Opposition einen Wortbruch der Regierung sieht, zu rechtfertigen, ist dem

englischen Premierminister eine interessante Feststellung entfallen. Er gab zu, daß er noch am 20. März, d. h. 14 Tage nach der Errichtung des Protektorats über Rumänien und während, die nun an allem Schuld sein soll, zu seinem Wort gehalten und öffentlich die Wehrpflicht abgelehnt habe. Seit diesem 20. März aber habe sich die Lage radikal geändert, denn leibhaftig habe England neue Verpflichtungen gegenüber Polen, Rumänien und Griechenland übernommen. Hier liegt in der Tat der Schlüssel zur Aufklärung des Chamberlain'schen Umfalls. Am 28. März nämlich trat der polnische Außenminister Beck in London ein. Er fand dort den englischen Garantievorschlag vor, der ihm aber nur dann annehmbar schien, wenn England diejenigen Anstrengungen macht, die in den Augen Polens, Sowjetrusslands und Frankreichs einer Garantie erst Substanz verleihen können: Die Einführung der Wehrpflicht.

Demnach hatte sich seit dem 20. März nicht die Lage, sondern die englische Außenpolitik geändert. Sie hat damals diplomatisch und seit gestern auch militärisch den Kopfsprung in die Kontinentalpolitik vollzogen. Chamberlain verwechselt also Ursache und Wirkung, d. h. die Verantwortung für den historischen Abgang von der englischen Wehrtradition, aber auch von jener Politik der friedlichen und klaren Scheidung der westpolitischen Generallinien der beiden Nationen, die Deutschland vorgeschwebt und für die es sichtbare Beiträge geliefert hat, fällt England zu.

Zustimmung des Ober- und Unterhauses

Der Änderungsantrag der Labour Party gegen den Wehrpflichtantrag der Regierung wurde am Donnerstagabend mit 380 gegen 143 Stimmen vom Unterhaus abgelehnt. Damit hat das Unterhaus die Einführung der Wehrpflicht grundsätzlich abgelehnt. Das Oberhaus hat den Vorschlag der Regierung ohne Abstimmung angenommen.

baron erinnert, daß Botschafter von Vapen bereits während des Krieges Gelegenheit hatte, die Türkei kennenzulernen. Die Erinnerung an diese Jahre der Waffenbrüderschaft sei in den türkischen Herzen noch heute lebendig.

Der Führer gratuliert dem Prinzregenten von Jugoslawien. Der Führer hat seiner königlichen Hoheit dem Prinzregenten Paul von Jugoslawien zum Geburtstag drähtlich seine Glückwünsche übermittelt.

Berzliche Begrüßung von Papen in der Türkei

Istanbul, 27. April.

In der Zeitung „Cahamburcu“ widmet Nabil Nadi dem neuen deutschen Botschafter in der Türkei, Franz von Papen, einen besonders herzlichen Begrüßungsartikel, in dem u. a. erklärt wird, der neue Botschafter werde viel zur Vertiefung der an sich schon freundlichen Beziehungen zwischen den beiden Staaten beitragen können. Weiter wird

abermals des fälligen Reichstreuhanders, in der die Ab-
werbung von Arbeitskräften, also das „Wegengajieren“,
unter Strafe gestellt wird.

Diese letztere Maßnahme zeigt deutlich, daß eine wirk-
liche Lösung kaum auf dem Wege von Verordnungen und
rechtlichen Bestimmungen allein zu finden ist, die nicht die
Reinigung haben, zu verallgemeinern und für den Einzelfall
nicht anpassungsfähig genug zu sein — so beweglich sie auch
der zukünftige Beamte oder Richter vielleicht zu handhaben
vermag —, sondern daß sie beim einzelnen selbst ge-
sucht werden muß, an den sich die gegenwärtige Lage des
Arbeitsmarktes mit ihren Leistungen und Gefahren wendet.
Disziplin ist in diesem Sinne das Gebot der
Stunde, Disziplin gegenüber den Anordnungen des

Staatss zur Sicherung des Wirtschaftslebens, Disziplin
gegenüber schlechten Beispielen und Disziplin gegenüber
den eigenen Wünschen. Der junge Konstruktive, der kaum
der Schulbank oder der Dochtale entwachsen, glaubt, den
Wert seiner Arbeitskraft durch die Wiederholung eines mehr
oder minder sauren Druckes ins Unmögliche steigern zu
können — der Betriebsführer, der eine Pflanze in seinem Ohr
zu Phantasiegebilden schließt — sie handeln nur Scheinbar
unter der Wucht oder dem Zwang des Augenblicks. In
Wirklichkeit gefährden sie das Ziel, dem unsere Wirtschaft
und Volkspolitik anstrebt. Der Vorteil, den sie zunächst schlein-
bar erzielen, verwandelt sich, auf lange Sicht gesehen, auch
für sie in einen Nachteil, aber den sich schon heute Rechenschaft
abzulegen jeder einzelne verpflichtet ist.

Die Durchführungsverordnung zum Finanzplan

Die ersten Steuergutscheine ab 2. Mai 1938

Berlin, 27. April.

Nur Frage der Steuergutscheine führte Staats-
sekretär Reinhard u. a. folgendes aus:

Die ersten Steuergutscheine werden am 2. Mai
1938 ausgeben. Von diesem Zeitpunkt ab bestehen die Ver-
pflichtung und die Berechtigung zur Abschaltung von
Rechnungsteilbeträgen in Steuergutscheinen und die Ver-
pflichtung zu ihrer Annahme. Bei der Anwendung des neuen
Finanzplanes sind die RZMV und ihre Bestimmungen dem
Reich gleichgestellt. Bislang sind folgende juristische und öko-
nomische Gebilde verpflichtet, Vorkonten und sonstige
Rechnungen gewerblicher Unternehmer in Höhe von 40 % des
Rechnungsbetrages in Steuergutscheinen I und II zu besetzen:
die der RZMV angehörenden Verbände, der Reichsnähr-
bund, die Reichswirtschaftskammer, die Industrie- und Han-
delkammern und die Handwerkskammern, der Deutsche Ge-
meindebund, die Zweckverbände, die Verleihungsanstalten, die
in privatrechtlicher Form geführt werden, wenn die Mehrheit
der Anteile dem Reich, einem Land, einer Gemeinde, einem Ge-
meinde- oder einem Zweckverband gehört, und die Religions-
gesellschaften. Für die Dienststellen der Reichsbahn und der
Reichspost gilt eine besondere Regelung.

Die Steuergutscheine sollen im Reichsgebiet ver-
bleiben. Es darf deshalb an gewerbliche Unternehmer, die
keine Betriebsstelle im Reichsgebiet haben, in Steuergut-
scheinen nicht bezahlt werden; sie sind auch nicht berechtigt,
in Steuergutscheinen zu bezahlen. Auf die Vereinerung von Er-
zeugnissen einer ausländischen Volkswirtschaft, die im Reichs-
gebiet weder be- noch verarbeitet sind, findet das Steuergut-
scheinverfahren nicht Anwendung. Auch der Geldverkehr, der
Kapitalverkehr und der Wertpapierverkehr ist vom Steuergut-
scheinverfahren ausgenommen.

Bewertungsfreiheit auf Grund von Steuergutscheinen I

Jeder gewerbliche Unternehmer, der Steuergutscheine I
eine bestimmte Zeit lang in seinem Eigentum behält, kann be-
kanntlich in Höhe von 20 Prozent des Gesamtbetrages dieser
Steuergutscheine Bewertungsfreiheit für die abnutzbaren
Wirtschaftsgüter des betrieblichen Anlagevermögens in An-
spruch nehmen, das heißt, er kann in Höhe der bezeichneten
20 Prozent Sonderabschreibungen vornehmen. Es
ist nach der Durchführungsverordnung nicht erforderlich, daß
die Wirtschaftsgüter, für die Bewertungsfreiheit in Anspruch
genommen wird, auf einem besonderen Konto geführt werden.

Da die Steuergutscheine ab 2. Mai 1938 ausgeben
werden, kann die Bewertungsfreiheit für die Wirtschaftsgüter
in Anspruch genommen werden, die nach dem 1. November
1938 ablaufen. Da die meisten Wirtschaftsjahre mit dem
Kalenderjahr zusammenfallen, müssen die Steuergutscheine I
höchstens am 31. Juni 1939 erworben sein und bis zum
31. Dezember 1939 ununterbrochen gehalten werden, wenn der
Unternehmer die Bewertungsfreiheit in Anspruch nehmen
will. Der Hunderttag von 20 % erhöht sich für jede weiteren

zwölf Monate ununterbrochenen Eigentums um 5 % bis
zu 35 %.

Förderung der Ausfuhrindustrie

Die Durchführungsverordnung erweitert für die gewerb-
lichen Unternehmer der Ausfuhrindustrie und für den Außen-
handel die Bewertungsfreiheit, die darin besteht, daß der
Hunderttag, in dessen Höhe Bewertungsfreiheit in Anspruch
genommen werden kann, sich um 10 % erhöht, also auf 30, 35,
40 und 45 %. Voraussetzung dieser erweiterten Bewertungsfrei-
heit ist ein Ausfuhrumsatz, der mindestens 25 % des Ge-
samtwertes beträgt. Auch den Unternehmern, die 25 % des
Gesamtwertes nicht ausführen, wird eine erweiterte
Bewertungsfreiheit dann gewährt, wenn sich ihr
Ausfuhrumsatz gegenüber dem Vorjahr erhöht hat.

Da in vielen Unternehmen des Ausfuhrhandels, für den
ja die Erweiterungsbestimmungen auch gelten, der Bestand
an abnutzbaren Wirtschaftsgütern oft so klein ist, daß eine
fleißige Erzielung durch Inanspruchnahme von Bewertungs-
freiheit entweder gar nicht oder in nur unbedeutender
Höhe erlangt werden kann, ist eine Sonderregelung vor-
gesehen. Diese Unternehmer dürfen an Stelle der ihnen aus-
schließlich zustehenden Bewertungsfreiheit einen Abzug vom
steuerpflichtigen Gewinn außerhalb der Bilanz vor-
nehmen. Dieser Gewinnabzug beträgt, wenn der Ausfuhr-
umsatz mindestens 25 % des Gesamtwertes ausmacht,
10 % des Bestandes an Steuergutscheinen I. Der Ausfuhr-
händler muß zunächst die erweiterte Bewertungsfreiheit in
Anspruch nehmen. Soweit er abnutzbare Wirtschaftsgüter
nicht in ausreichendem Umfang besitzt, darf er dann zum
Abzug vom Gewinn außerhalb der Bilanz schreiben. Dieser
vorgesehene Gewinnabzug unterscheidet sich von der Bewertungs-
freiheit dadurch, daß es sich bei der Bewertungsfreiheit
nur um eine Verlagerung von Steuern in die Zukunft han-
delt, beim Gewinnabzug jedoch um eine endgültige Verminder-
ung der Steuerlast. Somit kommt man zu einer be-
sonderen Förderung des Ausfuhrhandels in Form von Steuer-
ermäßigungen. Auch der Ausfuhrhändler, der die vorgesehene
Mindestgrenze von 25 % des Gesamtwertes nicht erreicht,
wird ähnlich wie im Falle der Ausfuhrindustrie behandelt.
Die erweiterte Bewertungsfreiheit oder der Gewinnabzug
beträgt in dem Falle für jede vollen 2 % der Ausfuhr-
leistung 1 % des Bestandes an Steuergutscheinen bis zu
höchstens 10 % des Bestandes.

Auch bei der Veredelung von Gegenständen für Rechnung
eines ausländischen Auftraggebers, bei der Ausfuhr von
Gegenständen, die in einem Zollausfuhrgebiet hergestellt
worden sind, in das staatsrechtliche Ausland und bei der Aus-
fuhr von Gegenständen, die die inländischen Unternehmer zu-
nächst in ihre ausländischen Verkaufsstellen bringen, ehe sie
an Ausländer verkauft werden, treten die Vergünstigungen
in Kraft. Das gleiche gilt bei der Verlagerung von Anlagen an
ausländische Betreuer, wenn die Anlage erst im Ausland er-
richtet wird. Beim Ausfuhrhandel rechnet zum Ausfuhrumsatz
auch der Transithandel.

Deutschlands Steueraufkommen 1938 17,7 Milliarden RM

Der Voranschlag um 1,7 Milliarden überschritten - Wachsende Siffern

Berlin, 27. April.

Anlässlich der von Staatssekretär Reinhard vor Ver-
tretern der Presse bekanntgegebenen amtlichen Begründung
der Durchführungsverordnung zum neuen Finanzplan wies
Staatssekretär Reinhard auf die ständige Entwicklung
des Steueraufkommens des Reichs hin. Danach
betrug das Gesamtaufkommen im Rechnungsjahr 1938, d. h.
vom 1. April 1938 bis zum 31. März 1939, 17,7 Milliarden
Reichsmark gegenüber rund 14 Milliarden im Rech-
nungsjahr 1937.

Am Voranschlag vorzulesen waren für das
Rechnungsjahr 1938 16 Milliarden RM. Von den 17,7 Bil-
liarden Reichsmark entfallen rund 800 Millionen auf die Di-

mar, auf das Reich also 17,4 Milliarden. In dem Betrag
von 17,7 Milliarden kommen noch 500 Millionen
Reichsmark bis jetzt entrichtete Judenvermögensa-
gabsabgabe, so daß insgesamt 18,2 Milliarden Reichsmark auf
der Einnahmeseite erzielt wurden.

Diese außerordentlich glänzende Entwicklung des Steuer-
aufkommens ist noch nicht abgeschlossen. Sie wird nach Ansicht
des Staatssekretärs Reinhard in den nächsten Jahren in
gleichem Umfang weitergehen wie bisher. Das
geht schon daraus hervor, daß allein in den ersten zehntägigen
Tagen des Monats April 1939 200 Millionen Reichsmark
an Steuern mehr eingenommen sind, als in der gleichen
Zeit im Jahre 1938, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß der
April nicht einmal ein besonderer Monat für Steuerfällig-
keiten ist.

Zweckowitsch und Masscheff lösten die kroatische Frage

Das schwerste innenpolitische Problem Jugoslawiens erfolgreich erledigt

Belgrad, 27. April.

Eine amtliche Mitteilung besagt, daß Ministerpräsident
Zweckowitsch und der Präsident der kroatischen Bauern-
partei, Dr. Masscheff, in ihrer letzten, am Donnerstag-
vormittag geführten Besprechung in Karam die Verhand-
lungen über die Lösung der kroatischen Frage erfolgreich
beendet hätten. Das erzielte Übereinkommen würde in aller-
kürzester Zeit verfaßt werden.

In allen politischen Kreisen Jugoslawiens und des be-
freundeten Auslandes wird man die Nachricht von der er-
folgten Lösung der kroatischen Frage mit allergrößter Be-
friedigung zur Kenntnis nehmen. Das schwerste innen-
politische Problem Jugoslawiens, dessen Lösung
immer wieder verschleppt wurde, ist heute erledigt. Das
Staatsgange gewinnt dadurch nicht nur an innerer Festigkeit
und Ruhe, sondern gleichzeitig steigt auch damit das außen-
politische Ansehen Jugoslawiens. Man bemerkt allgemein,

daß Prinzregent Paul damit sich selbst und zugleich
allen Völkern Jugoslawiens, die jetzt von einem schweren,
inneren Druck befreit seien, das schönste Geschenk zu seinem
morgigen 46. Geburtstag gemacht habe.

Gafencu bei Bonnet und Daladier

Eigene Drahtmeldung der Dresdner Nachrichten

Paris, 27. April.

Am Donnerstag fand die erste Unterredung zwischen dem
rumanischen Außenminister Gafencu und dem französischen
Außenminister Bonnet statt. Die Besprechung dauerte etwa
zwei Stunden. Anschließend gab Bonnet zu Ehren des
rumanischen Außenministers ein Frühstück am Quai d'Orsay.
Nach dem Frühstück wurde Gafencu vom Ministerpräsidenten
Daladier im Kriegsinstitut empfangen. An diese
Unterredung schloß sich ein Empfang durch den Staatspräsi-
denten Vedrun an.

Propaganda für die polnische Luftabwehrarmee

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 27. April.

In Polen soll jetzt eine große Luftparade Propa-
ganda für die Flugabwehrarmee, die bisher kein befriedigen-
des Ergebnis zeigte, machen. Am Sonntag werden deshalb
über Warschau, Krakau, Lemberg, Wlana, Kattowitz und Thorn
zahlreiche polnische Flugzeuge sich der Bevölkerung zeigen.
Auf dem Warschauer Flugplatz werden Bombenflugzeuge,
Jagdflugzeuge und Aufklärer aufgestellt werden. Da die
Rechnungsfrist für die Luftarmee am 5. Mai abläuft, so heißt
diese Veranstaltung den letzten großen Appell an die
polnische Bevölkerung dar. Bislang sind nach Angaben pol-

nischer Blätter noch nicht einmal 800 Millionen
Zloty gezahlt, während man ursprünglich 1 Milliarde
Zloty erwartete, dann aber schon vorläufiger die Erwar-
tungen auf 900 Millionen herabminderte. (Ein Zloty rund
47 Reichspfennige.)

Häufig Colonna zu Gast bei von Ribbentrop. Der Reichs-
minister des Auswärtigen von Ribbentrop gab am Donner-
stagmorgen zu Ehren des in Berlin weilenden Gouverneurs
von Rom, Fürst Colonna und Fürstin Colonna, ein Frühstück.

Ministerpräsident de Valera hat seine für Sonnabend
angelegte Abreise nach den Vereinigten Staaten plötzlich ab-
gelehrt. In einer amtlichen Mitteilung heißt es, daß dieser
Entschluß im Zusammenhang mit der Verkleinerung des Ge-
bietes zur Einführung der Wehrpflicht in England steht.

Wir hören den Führer im Gemeinschaftsempfang

Infolge dessen ist unsere Geschäftsstelle heute mittags von
12 bis 13,30 Uhr geschlossen.

Die große Sonntagsausgabe
für 30. April
und 1. Mai

erscheint bereits am Sonnabendnachmittag.
Sie liegt also über zwei Tage auf. Damit ist
eine hervorragende Werbemöglichkeit

geboten. Anzeigenchluss Freitag 18 Uhr,
für Familienanzeigen Sonnabend 10 Uhr.

Dringliche Anzeigen und Familienanzeigen für die am
2. Mai erscheinende Ausgabe werden auch am Sonntag,
dem 30. April, von 11 bis 12,30 Uhr angenommen.
Am 1. Mai bleiben unsere Geschäftsräume geschlossen!

Die neue tschechische Regierung

Eigene Drahtmeldung der Dresdner Nachrichten

Prag, 27. April.

Präsident Sacha hat im Einverständnis mit dem Reichs-
protektor die neue Protektoratsregierung ernannt, die an die
Stelle der Regierung tritt, die bereits am 14. März zurück-
getreten ist. An Stelle Berans tritt der bisherige Verkehrs-
minister General Elias, der gleichzeitig die Leitung des
Innenministeriums übernimmt. Das Verkehrsministerium
übernimmt der bisherige Minister ohne Geschäftsbereich Dr.
Dawelka. In allen anderen Ressorts treten keine Ver-
änderungen ein. Das Unterrichtsministerium wird somit
von Präsidenten Ryzas, das Justizministerium von Dr.
Krcel, das Handelsministerium von Generalsekretär
des bisherigen Zentralverbandes der Industrie, Dr. Scha-
del, das Landwirtschaftsministerium von Dr. Krcer,
das Sozial- und Gesundheitsministerium von Dr.
Klumpar geführt.

Der bisherige Minister für nationale Verteidigung,
Armeegeneral Sirovy, scheidet aus dem politischen Leben aus.

Einar-Markowitsch hat Berlin verlassen

Berlin, 27. April.

Nach den Besprechungen mit dem Führer und dem
Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop verließ
der königlich-jugoslawische Außenminister Dr. Alexander
Einar-Markowitsch nach dreitägigem Aufenthalt in
Berlin am Donnerstagabend mit den Herren seiner Be-
gleitung die Reichshauptstadt. Nach dem Abschieden der
Front einer H-Öhrenüberbrückung verabschiedete sich Reichs-
außenminister von Ribbentrop aus herzlichste von seinem
jugoslawischen Gast, der gegen 20 Uhr mit dem fahrplan-
mäßigen Zug die Rückreise nach Belgrad antrat.

Deutsche Schriftleiter in Japan

Tokio, 27. April.

Die deutsche Pressedelegation traf am Donnerstag an
Nord des Dampfers „Weissenau“ in Tokohama ein. Sie wird
Japan, Nordchina und Mandchurien in einem einmonatigen
Studienaufenthalt bereisen. Dieser Besuch erfolgt bekanntlich
auf Einladung der japanischen Regierung und des japanischen
Presseverbandes. Die deutsche Abordnung wurde von Ver-
tretern der kaiserlich-japanischen Regierung, des Pressever-
bandes, der Behörden und dem deutschen Botschafter Olt
empfangen.

Wieder eine Lügenmeldung des „Daily Telegraph“

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 27. April.

Der „Daily Telegraph“ glaubt offenbar, um etwas mehr
Stimmung für die Wehrpflicht machen zu können, wieder ein-
mal mit einer lausdichten Lüge aufwarten zu müssen.
Das englische Blatt läßt sich nämlich aus Köln melden, daß
in den letzten 24 Stunden ständig deutsche Truppen-
bewegungen und Artillerietransporte nach dem Westen
hin beobachtet worden seien. Selbstverständlich weiß der
„Daily Telegraph“ ganz genau, daß sich diese von ihm er-
fundnen Truppenaufmärschen gegen Belgien
richten und daß vor allem Truppen in der Richtung von
Eupen-Maredon konzentriert würden. Offenbar paßt es
den Engländern nicht, daß Belgien absofort seine selbständige
Politik durchzuführen sucht und nicht daran denkt, sich von
England „beschützen“ zu lassen. Aus diesem Grunde muß also
wieder einmal eine Fehnmeldung gefastet und die Atmosphäre
vergiftet werden. Da gerade in Belgien die Einführung der
Wehrpflicht in England recht heftig beurteilt wird und als
eine Angelegenheit bezeichnet wurde, die militärischen
Sachverhältnissen nur ein Schicksal abgewinnen
konnte, so glaubt das englische Blatt hier mit einer neuen
Lüge nachhelfen zu müssen. Der Schwindel ist so plump, daß
auf ihn niemand hereinfallen wird.

Die meistgerauchte Cigarette ihrer Preisklasse

ATIKAH 5N

Ro

Ein Rest de
Eon, da die be
Welt erblickte,
daransina, auf
von Alka Lou
Kunstlerin Stad
Aus vor den
Umlauf der T
das erste Wer
Eane von der
der 21. April
die anare röm
unfere Laae, d
Der Triumph

Friedrich an
auf dem Boden
Wohlt, die En
höchste Anaric
am Vorabend
als er auf dem
die Politik Ro
und der Anlam
Postkassen sch
diese lauter
maduna aller
außerleben. G
Stelluna werden
Ein rickner T
Einbild mer
Ewialtsbadan

100 Meter
der römische
Technik sein,
und originale
erhalten, das
Ausmachen ver
dieses Triump
feld der Röm
den großen V
trauen, schick

Die „Stadt de
Die röm
Museum sein,
eines sich noch
volles. Die n
Kontane erlich
Technik arch
römischer Auf
reichen von D
verschwinden,
schließen, son
erhalten. Rom

Es ist eine
der Aurelian
Stellungsanla
genommen. 7
über 1900 000
wärts von der
schäftlich, Pola
Nationen“ in
die „Stadt de
der Röm“.

„Stadt“ Itali
Nichtvielhäule
und teuer des
und Transpo
Knotenpunkte
Anapel, und u
lischen Ausde
Diese „S
Parlanlaen
1000 Meter

U-Bahn und
Nur rasch
neuen faller
forderlich.

Die Brille

Gene au
„St
Paul Sp

Roms Geburtstag - eine Kulturolympiade

Fest der Arbeit in Mussolinis Italien / Von unserem ständigen Mitarbeiter in Rom Hugo Webingor

Ein Fest der Arbeit ist aus dem 21. April geworden, dem Tag, da die benannte Stadt vor 2092 Jahren das Licht der Welt erblickte. In der bedeutungsvollen Stunde, da Romulus daran ging, auf dem vatikanischen Hügel eine neue Kolonie von Alba Longa zu gründen. Er warf in der Mitte des künftigen Stadtgrundes eine Grube auf, spannte Stier und Kuh vor den Altar und zog ein großes Biered, das den Umfang der Eberstadt bezeichnen sollte. Schwere Arbeit war das erste Werk, das es zu vollbringen galt, und man auch die Saat von der Gründung Roms hart angesetzt werden, der 21. April 788 vor unserer Zeitrechnung leuchtet wie ein die ganze römische Geschichte verklärendes Kristall herein in unsere Tage, die auch in Arbeit aufgehen.

Der Triumphbogen des Friedens

Friedlich arbeiten will das Mussolinische Italien. Frieden auf dem Boden der Gerechtigkeit sucht es. Es hat weder die Absicht, die Kante in Brand zu stecken, noch hat es vergebene Anaristokratie. Gerade das war es, was der Duce am Vorabend des 21. April der Welt ins Bewusstsein redete, als er auf dem vatikanischen Hügel feierlich beteuerte, daß die Politik Roms und der Wahl eine Politik des Friedens und der Zusammenarbeit sei, und mit gewissen messianischen Vorstellungen schärft abzeichnet. Der schicksalhafte Beweis für diese lauterer Absichten ist die wackerste, friedliche Mobilisierung aller Kräfte, um die Weltausstellung von 1942 vorzubereiten. Eine Olympiade der Kultur soll diese Ausstellung werden, an der alle Völker der Erde teilnehmen sollen. Ein riesiger Triumphbogen wird die Schau beherrschen, als Sinnbild menschlichen Friedenswillens, aber auch des Einheitsgedankens, der in Rom sein Heimatrecht besitzt.

100 Meter hoch, mit einer Weite von 300 Meter, wird der römische Bogen ein Wahrzeichen italienischer Kunst und Technik sein. Ein antikes Motiv wird hier in einer neuen und originalen Weise wieder aufgenommen. Aber es ist das erstmal, daß Aluminium an einem Bauwerk von solchen Ausmaßen verwendet wird. Man wird zu den höchsten Punkt dieses Triumphbogens steigen können, der das ganze Blickfeld der Ausstellung beherrscht, und schon von weitem, gleich den großen Wandmalereien der Etrusker Stadt alles übersehend, sichtbar sein wird.

Die „Stadt des 20. Jahrhunderts“

Die römische Weltausstellung soll kein Museum der Museen sein, vielmehr ein Bild geben von der Lebenskraft eines sich noch immer immer lebendigen, aufstrebenden Kulturvolkes. Die neue Stadt, auf den lieblichen Hängen von Trionfante erstehend, wird zwar den Anforderungen modernster Technik gerecht werden, und doch den besten Überlieferungen römischer Kultur treu bleiben. Alle Bauten tragen die Kennzeichen von Dauer und Nützlichkeit. Sie werden nicht wieder verschwinden, sobald sich die Bauten der Weltausstellung schließen, sondern einen neuen Stadtteil bilden, dazu beitragen, Rom mit seinem Meer zu verbinden.

Es ist eine der pathetischsten Szenen Roms, die sich zwischen der Aurelianischen Mauer und Ostia ausdehnt, und als Ausstellungsgelände ausgewählt wurde. Unschwer ist die Stadt zu bewachen. 700.000 Einwohner zählt sie nach dem Zensus, über 1.800.000 hat sie heute erreicht. Da draußen aber, westwärts von der Via Appia, ist ein Meer von Arbeitern beschäftigt, Palast um Palast entstehen zu lassen: die „Stadt der Nationen“ in der Mitte, Hügel von der Hauptverkehrsader die „Stadt der korporativen Wirtschaft“, westlich die „Stadt der Künste“, und dann die „Stadt der Wissenschaften“, die „Stadt Italienisch-Afrika“, Bergbauanstalten, Theater, Lichtspielhäuser, Kinos, Bahnhöfe, der Palast des Lichtes und Iener des Wassers, der Palast für die Schau von Verkehr und Transport, Gebäude der Wehrmacht und eine den beiden Apostelkirchen geweihte Kirche mit einer 80 Meter hohen Kuppel, und um diese Kirche herum die Pavillons der Nationalen Ausstellung.

Viele „Stadt des Imperiums“ ist reich mit Gärten und Parkanlagen versehen, und wird noch durch einen See von 1000 Meter Länge und künstliche Wasserfälle belebt.

U-Bahn und sieben neue Brücken

Nur raschen Verbindung zwischen Zentrum und dem neuen kaiserlichen Rom ist eine Schnellbahn unbedingt erforderlich. Man baut daher eine Untergrundbahn, die in



Lichtzauber über Rom

sechs Minuten das Ausstellungsgelände erreichen wird. Sie acht vom Hauptbahnhof aus, führt unter der Via Canova zum Kolosseum und zum Circus Maximus und mündet dicht am See neben der Via Imperiale. Diese Bahn, im Verein mit der bereits bestehenden Schnellbahn nach Ostia, wird im Laufe des Jahres 40.000 Passagiere zu befördern. Um das innere Stadtgebiet nach Möglichkeit zu entlasten, sind nicht weniger als sieben neue Brücken vorzulegen, so daß

man von allen Stadtteilen, wo die Konularstraßen einmünden, ohne weiteres die Ausstellung erreichen kann.

Die Via Imperiale

Am Dienestage der Etrusker Stadt hat der Duce das erste Stück der neuen Stadtstraße eröffnet, die als Via Imperiale, vom Oberlauf von Arno ausgehend, durch den Park der Caracallathermen und auf den ausgedehnten Ausläufer östlich der Bahnlinie nach Ostia über das Ausstellungsgelände ans Meer führt. Diese Straße ist 105 Meter breit, erschließt eine bisher fast unausgenutzte Welt voll Schönheit und bildet eine der wichtigsten und schönsten Verkehrsadern Roms.

Sieben Tore wird die Ausstellung ihr eigen nennen: Porta Imperiale, Porta del Vin, Porta del Fiume, Porta del Lago, Porta del Mare, Porta Laurentina und Porta delle Tre Fontane. An diesen Toren werden große Parkplätze für die Wagen geschaffen, von denen der an der Porta Imperiale allein 30.000 Wagen wird aufnehmen können.

So rüht sich das Mussolinische Rom zur Olympiade der Kultur, indem es ein dem Frieden geweihtes Werk vollbringt.

Glückwunsch des Führers zum neuen Flugzeugs

Berlin, 27. April.

Der Führer hat anlässlich des Flugzeugs des Jagdflugzeuges Mo 109 R dem Konstrukteur der Maschine, Professor Wesserschmitt, dem Generaldirektor der Mercedes-Benz-Werke, Kassel, sowie dem Flugkapitän Fritz Wendel, der das Rekordflugzeug gefeuert hat, telegraphisch seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

Rudolf Hess dankt für die Glückwünsche

Berlin, 27. April.

Der Stellvertreter des Führers gibt bekannt: Anlässlich meines 45. Geburtstages gingen mir so zahlreiche Glückwünsche aus Großdeutschland und von den deutschen Volksgenossen aus dem Auslande zu, daß es mir unmöglich ist, jedem einzelnen zu danken. Ich bitte daher alle, die meiner gedachten, auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank entgegenzunehmen. Rudolf Hess.

Kein Ferienländeraustausch zwischen Deutschland und Polen. Der bereits seit 15 Jahren übliche Austausch von Ferienländern zwischen Deutschland und Polen soll im laufenden Jahre nicht mehr stattfinden. Wie der „Volksrechtswissenschaftler“ meldet, ist der Austausch auf Veranlassung der ausländischen polnischen Stellen abgelehnt worden.



Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat den Generaloberst von Kundstedt zum Chef des Infanterie-Regiments 18 ernannt. Die Übergabe des Regiments an Generaloberst von Kundstedt wurde durch den Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst v. Brauchitsch (zu Pferd links) in feierlicher Form vorgenommen.

Aufn. Atlantic

Die Brille sitzt - sie ist von Schulze

(Anstalt, gepr. Optiker Freiburger Str. 8 6 Min. vom Postplatz)

Friedrich-Hebbel-Woche in Bochum

Sonderbericht der Dresdner Nachrichten

Bochum, die Gauhauptstadt von Westfalen-Süd, hat mit großen feierlichen Theaterwochen, die zum Teil selbst jenseits der Grenzen des Reiches wirksam waren, seinen Ruf als klassische Festspielstadt begründet, es sei nur an die erste deutsche Shakespeare-Woche 1927, die Goethe-Woche 1928, die Schiller-Woche 1934, die Kleist-Woche 1938 und die zweite deutsche Shakespeare-Woche 1937 erinnert. Nun wurde der Bühne dieser Stadt und ihrem hervorragenden künstlerischen Leiter, Professor Dr. Saladin Schmitt, von Wert Friedrich Hebbel in das Bewusstsein des deutschen Volkes zu tragen und mit dazu beizutragen, daß ihm hier gleichfalls jener Ehrenplatz eingeräumt werde, den Goethe, Schiller und Kleist längst innehaben.

An sieben Theaterabenden, die (chronologisch nach ihrer Entstehung hintereinander aufgeführt) die Entwicklung des Hebbel'schen Schaffens aufzeigen, bringt die Bühne der Stadt Bochum das Frühwerk „Genoveva“, die „Maria Magdalena“, „Hans Bernauer“, „Wages und sein Ring“, „Demetrius“ und die „Nibelungen I“ und „Nibelungen II“. Sämtliche

Ingenieurungen sind von Professor Dr. Saladin Schmitt in Bühnenbildern von Johannes Schröder. Außerdem werden von namhaften Hebbelforschern Vorträge gehalten, und schließlich runder eine unendlich reichhaltige, vorbildlich aufgebaute Hebbel-Ausstellung der Hebbel-Gemeinde Wesselsuren mit einer Abteilung „Hebbel auf der Bühne“ das Bild der Festtage zur Darstellung Friedrich Hebbel ab. Außerdem erfolgte innerhalb der Woche noch die Eröffnung der „Westfälischen Schauspielschule Bochum“ durch eine Ansprache des Präsidenten der Reichstheaterkammer, Ludwig Bruner.

Nachdem am Morgen des zweiten Tages die umfangreiche und wertvolle Hebbel-Ausstellung eröffnet worden war, deren größte Schätze die Handschrift der „Nibelungen“ und ein Band der kostbaren „Tagebücher“ aus dem Besitz des Goethe- und Schillerarchivs in Weimar sind, brachte der zweite Theaterabend eine eindrucksvolle Inszenierung des großen bürgerlichen Trauerspiels „Maria Magdalena“, jenes erregenden Sozialdramas aus einer engen, kleingeldigen Bürgerwelt, in dem die Kugelanderrechnung des einzelnen mit der Gemeinschaft, jeder zuletzt nordische Wesenszug Hebbel'scher Dramatik, sich erfüllt und aus dem Zusammenfallen des Individuellen, das eine Ehrbegierde entsteht. Und Meister Anton muß kein fürchterliches Geschick tragen, da er seine Prinzipien nicht niemals in Einklang mit der Entwicklung der Welt zu bringen versucht, und mit ihr die Harmonie des Ganzen gefordert hat, wie Randaules es in anderer Form in „Wages und sein Ring“ tut. Ernst Holzner als Meister Anton, Hilde Jansen als Maria und Alfred Schlegel als Leonhard ragten mit besonderen darstellerischen Leistungen aus der Reihe der Mitwirkenden hervor.

Nachdem am Morgen des dritten Tages Professor Dr. Franz Koch die Vortragsreihe mit einem von hoher geistiger Warte behandelnden Referat über das Grundproblem Friedrich Hebbel's „Welt und Ich“ einleitete und hierüber bewies, daß Hebbel's Dichten und Denken immer wieder um die Frage nach dem Verhältnis des einzelnen zum Ganzen kreiste, gab es am Abend eine glanzvolle Aufführung des „Hans Bernauer“, des wohl vollstimmigsten Werkes von Friedrich Hebbel. Das Schicksal der Hussardener Waidwächter, die allein dadurch, daß sie leben und so schön ist, die Ordnung der Welt und des Staates stört und daher diesem als Opfer dargebracht werden muß, fand ebenfalls eine starke

„Die Frau ohne Schatten“

Reinigungszeit in der Staatsoper

Der Richard-Strauß-Opus der Staatsoper ist um ein weiteres gewichtiges Werk des Meisters bereichert worden: um die „Frau ohne Schatten“. Der Abend ist ein Raubstahl in Schönheit, ein märchenhafter Opus der Gattensiebe, getaucht in sinnlich-glutvolle Farben. In einer herrlichen Aufführung erlebt das oft verkante Werk eine mit stürmischem Beifall aufgenommene Neugebung, an der der Dirigent Dr. Karl Böhm, der Spielleiter Max Hofmann und der Bühnenbildner Adolf Mahrke entscheidenden Anteil haben. Hervorragende Sänger und Darsteller in den sechs Hauptpartien: Margarete Blümer als Frau, Paul Schöffler, Lisa Wehner und Lorenz Raff als Kaiser und Kaiserin, Inger Karén als Amme und Kurt Böhm als Weiserbote. Am Schluß kuldiert ein gut besetztes Haus die verantwortlichen Leiter und Mitwirkenden der Aufführung. Heute Abend wird noch einiges über diesen Strauss-Abend zu hören sein.

Ernst Krause.



Aufn. Reinhard Berger

Szene aus der Neuaufführung von Richard Strauss' „Frau ohne Schatten“ in der Staatsoper. Paul Schöffler (Kaiser) — Margarete Blümer (sein Weib)

Der Nationale Feiertag in der Reichshauptstadt

Staatsakt im Lustgarten - Sanktionskreis und Feuerwerk bilden den Abschluss

Berlin, 27. April.

Am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes werden in diesem Jahre in Berlin folgende Veranstaltungen durchgeführt:

Am Sonnabend, dem 26. April, von 20 bis gegen 21.30 Uhr erfolgt die feierliche Übergabe des aus dem Endetragwerk kommenden Malbaumes durch Gauleiter Konrad Henlein an den Oberbürgermeister und Stadtpräsidenten der Reichshauptstadt Dr. Lippert. Am Sonntag um 12 Uhr wird der Führer im Volkssaal der Neuen Reichshausen Musterbetriebe auszeichnen. Anschließend dieser Feierstunde werden an die neu ausgezeichneten Betriebe auch die Fahnen zur Verleihung kommen.

Um 16.30 Uhr in den Festräumen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda Empfang der Ehrenaberdnungen der deutschen Arbeiterschaft.

Der 1. Mai

Von 8.30 bis 9.15 Uhr Jugendkundgebung der Berliner im Olympiastadion. Der Reichsjugendführer, der Gauleiter Dr. Goebbels und der Führer werden zur Jugend sprechen.

Um 10 Uhr findet im Deutschen Opernhaus in Anwesenheit des Führers die Festführung der Reichskulturkammer statt. Der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, wird sprechen und die Träger des nationalen Film- und Buchpreises für 1939 verkünden.

Um 12 Uhr Staatsakt im Lustgarten. Gegen 11 Uhr werden die Ehrenaberdnungen der deutschen Arbeiterschaft durchs Brandenburger Tor über die Mittelpromenade der Straße Unter den Linden zum Lustgarten fahren und auf einer besonderen Tribüne Platz nehmen. Um 11.30 Uhr erfolgt der feierliche Einmarsch von 10 Bändergruppen, 604 Fahnen und Ständen.

Bei der Ankunft des Führers im Lustgarten werden eine Ehrenkompanie des Reichs, eine Ehrenkompanie der Reichswehr, eine Ehrenkompanie der Reichsmarine, eine Ehrenkompanie der Reichsluftwaffe und eine Ehrenkompanie der Reichspolizei die Ehrenbegleitung erweisen.

Nach Beendigung der Kundgebung, gegen 13 Uhr, wird der Führer wie in den vergangenen Jahren über die Mittelpromenade der Straße Unter den Linden an den Volksgenossen vorbei zur Reichskanzlei zurückfahren.

Um 15 Uhr Empfang der Ehrenaberdnungen der deutschen Arbeiterschaft durch den Führer im Volkssaal der Neuen Reichshausen. Anschließend Kaffeefest für die Arbeiteraberdnungen in der Neuen Reichshausen.

Wie in den vergangenen Jahren, so werden die feierlichen Veranstaltungen in Berlin auch diesmal wieder durch eine große Abendkundgebung im Lustgarten abgeschlossen. An dieser Abendkundgebung nimmt ein Pöckelzug von 15.000 Mann teil. Die Abendkundgebung beginnt 21 Uhr. Es spricht Generalleutnant Göring. Mit dem Großen Zapfenstreich und einem Obenfeuerwerk findet die Veranstaltung ihren Abschluss.

Der Führer ehrt die Antarktische Expedition

Berlin, 27. April.

Der Führer hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. G. C. Raeder, dem Leiter der Expedition aus dem Arbeitsgebiet zurückgekehrten Deutschen Antarktische Expedition 1938/39, Regierungsrat Kapitän Rittcher, in Anerkennung seiner Leistung zum Oberregierungsrat befördert und die erfolgreiche Arbeit aller Teilnehmer durch folgendes Telegramm hervorgehoben:

„Den Teilnehmern an der Deutschen Antarktischen Expedition 1938/39 danke ich für die Meldung von ihrer Rückkehr in die Heimat. Ich verbinde damit meine herzlichsten Glückwünsche an der erfolgreichen Durchführung der Expedition übertragenen Aufgaben.“ Adolf Hitler.

Oberregierungsrat Kapitän Rittcher ist von dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine dem Beauftragten für den Jahresbericht, Generalleutnant Göring, als Leiter für diese Expedition zur Verfügung gestellt worden, da er in letzter Weise Seefahrtswissen und Kenntnis artistischer Verhältnisse mit flegelreicher Erfahrung verbindet. Von Haus aus Kapitän der Handelsmarine, ist er während des Krieges in Flakdienst als Flugzeugführer und Kommandeur des Feldflugwesens des Marinekorps und blieb nach dem Kriege zunächst der Fliegerei treu, wobei seine Erfahrungen dem Aufbau des Marinefliegerwesens in der Marineleitung nutzbar gemacht werden konnten. In den letzten Jahren war er Referent in der Nautischen Abteilung des Oberkommandos der Kriegsmarine.

Wenn die Expedition mit so durchschlagendem Erfolg durchgeführt worden ist, so ist dieses neben der Sachkunde, Einsatzbereitschaft und dem unermüdbaren Fleiß aller Expeditionsmittelglieder bis herab zu dem jüngsten Gefolgsmitglied in erster Linie der Verantwortungsbereitschaft, Entschlossenheit und straffen Führung des Oberregierungsrats Kapitän Rittcher zu danken. Nicht zuletzt fällt hier ins Gewicht die menschliche Einwirkung und die ausgleichende Einflüsse des Leiters, ohne die eine harmonische Zusammenarbeit, wie sie in vorbildlicher Weise die Expedition erreicht hat, nicht erwartet werden kann. Trotz bester Vorbedingungen ist hieran schon manche Polarexpedition gescheitert.

Bolschewistenehen in Spanien ungültig

Eigene Drahtmeldung der Dresdner Nachrichten

Madrid, 27. April.

Auf Veranlassung der spanischen Regierung werden alle im roten Spanien zur Zeit der Bolschewistenherrschaft geschlossenen Ehen ungültig, wenn sie nicht innerhalb von 60 Tagen durch die in Spanien obligatorische kirchliche Trauung bestätigt werden. Da in den Kirchen, namentlich in Madrid, ohnehin ein harter Andrang ehewilliger Paare herrscht, die nur das Ende des Bürgerkrieges hatten abwarten wollen, müssen in den nächsten Wochen 18.000 mindestens 650 Eheschließungen allein in Madrid vorgenommen werden. Damit die Zeit ausreicht, werden vielfach mehrere Paare gleichzeitig getraut.

Deutsch-spanische Freundschaftskundgebung

Santa Cruz de Tenerife, 27. April.

Nura nachdem das hiesige AdR-Schiff „Robert Ley“ in Santa Cruz de Tenerife angelegt hatte, hatten die AdR-Fahrleitung und die Offiziere des Urlauberschiffes den Behörden von Santa Cruz einen Besuch ab. Sowohl beim kommandierenden General wie auch beim Zivilgouverneur und beim Oberbürgermeister wurden herzliche Ansprachen gemacht. Anschließend fand unter Führung des deutschen Konsuls eine Stadtrundfahrt statt. Am Nachmittag erwiderten die Vertreter der spanischen Behörden den Besuch an Bord. Mit ihnen betrauten 100 Vertreter der Bevölkerung das hiesige Schiff. Der Militär- und der Zivilgouverneur waren in erster Linie von der körperlichen und kulturellen Wertung sowohl der Urlaubler wie auch der Befragung beeindruckt.

Den Abschluss des ersten Abends bildete eine Kundgebung in der Stierkampfarena, an der die Urlaubler gemeinsam unter Vorantritt der Vorposten und eines Fittenzirkels durch ein vielköpfiges Spalier der Bevölkerung marschierten. Die Arena war mit einem großen hellbeleuchteten Führerbild geschmückt. Volkstanzdarbietungen auf Pferde und ein Tanz, sportliche Kämpfe und länderliche Feiern in Trachten leiteten über zu dem Aufmarsch der Jüngsten der Balagne und hinterließen einen bleibenden Eindruck. Zwischen durch wechselte Marschmusik der Fliegermusik mit Delmallebern einer DJ-Spielfar ab.

Hammer-Schuhe

gerichtet in Qualität, Schickheit und Preiswürdigkeit - Alleinstellend
Worm, Prager Straße 22

Deutschland hört heute des Führers Antwort an Roosevelt

Am heutigen Freitag, 12 Uhr, hört das ganze deutsche Volk die Rede des Führers, aus deren Inhalt Reichsminister Dr. Goebbels, im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister und dem Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, folgendes bekannt gibt:

Der Führer antwortet Roosevelt! Am 28. April 1939, mittags 12 Uhr, spricht der Führer vor den Abgeordneten des Großdeutschen Reichstages und damit zum deutschen Volk und zur Welt. Alle Großdeutschen werden Zeugen der Rede des Führers am Lautsprecher sein. Die Gemeinschaftsempfänge in den Betrieben in der Zeit von 12 Uhr bis 13.30 Uhr werden Betriebsführer und Gefolgschaft beim Empfang der Führerrede vereinen.

Um allen schaffenden Volksgenossen die Möglichkeit zu geben, die Führerrede zu hören, werden die Radens-

schäfte während dieser Zeit geschlossen. Die deutsche Jugend hört die Führerrede im Rahmen einer Schulveranstaltung. Wer im Betrieb, zu Hause oder beim Nachbarn nicht die Möglichkeit hat, die Rede des Führers zu hören, dem wird in Sälen, Schültsen, Theatern und Lichtspieltheatern dazu Gelegenheit gegeben. Die Gau- und Kreispropagandaleitungen der NSDAP haben hierfür alle Vorbereitungen getroffen.

Italiens Rundfunk überträgt Führer-Rede

Rom, 27. April.

Die Reichsstadrede des Führers am Freitag wird von fast allen italienischen Sendern übertragen.

England wies 45 v. H. deutsche Einwanderungsanträge ab

Scharfer Protest des Deutschtums in Südwest

Pretoria, 27. April.

Einen neuen Beweis dafür, mit welcher Gewissenhaftigkeit sich England über feierlich gegebene Versprechungen hinwegzusetzen pflegt, lieferte die Signatur des Südwest-Landesrates am Mittwoch, in der der Administrator Couradi zugeben mußte, daß bereits im Jahre 1937 45 v. H. Einwanderungsanträge deutscher Untertanen auf dauernden Aufenthalt zurückgewiesen worden seien! Der deutsche Konsul in Pretoria protestierte gegen die unfaire Einwanderungspolitik Englands und verlangte die Einhaltung der Grundsätze des Londoner Abkommens, das ausdrücklich die deutsche Einwanderung als erwünscht begrüßt.

Dr. Dirseform legte weiter namens des Südwest-Deutschtums gegen die Eingliederung der Südwest-Polizei in die Unionspolizei nachdrücklich Protest ein. Damit habe die Unionsregierung das Südwest-Verfassungsrecht verletzt. Weder der Südwest-Landesrat noch die Bevölkerung seien über diesen vitalen Schritt des Polizeigesetzes befragt worden.

Gebührende Antwort an einen Gehapostel

Die Antwort, die Dr. Dirseform im Windhuker Landestrat dem als antidemokratischer Gehapostel bekannten Abgeordneten Vardner-Burke auf eine seiner letzten lächerlichen Inzuspaltungen erteilt, wird in Pretoria herzlich beachtet. Vardner-Burke hatte im Südwest-Landesrat von den Deutschen mit doppelter Staatsangehörigkeit, die auf Grund der sogenannten automatischen Naturalisation die englische unter

Beibehaltung der deutschen Staatsangehörigkeit erhalten haben, gefordert, daß sie sich entscheiden sollten, „wo sie ständen“. Der genannte Vardner hatte diese provozierende Forderung in Zusammenhang mit der letzten bekannten Kriegsbegegnung der Kreise gestellt, um damit die Deutschen des Mandatsgebietes Deutsch-Südwestafrika in die politischen und gesellschaftlichen auch kriegerischen Bemühungen des Mandatars, der Südafrikanischen Union bzw. Englands, einzuziehen.

Mit dieser durchzulebenden Geste rechnete Dr. Dirseform nun vor dem gleichen Forum in aller Schärfe ab. Er wies darauf hin, daß Deutsch-Südwest neutralisiert sei und daß es daher mit dem Charakter des völkerrechtlichen Mandats unvereinbar sei, die Bewohner des Landes in kriegerische Bemühungen des Mandatars hineinzuziehen. Der Artikel 4 der Mandatsaufgabe Deutsch-Südwest verbiete die Errichtung militärischer wie maritimer Stützpunkte. Der Artikel 11 des Londoner Abkommens besage, daß die Deutschen Südwests und ihre Kinder unter keinen Umständen für einen Zeitraum von 30 Jahren zu einem militärischen Dienst verpflichtet sind, der sich gegen Deutschland richtet. Dr. Dirseform stellte hierauf fest, daß die Deutschen die gültigen Landesgesetze in jeder Hinsicht beachten und befolgen. Es sei nicht ein einziger Fall von Strafverfolgung gegen Deutsche wegen unzulässiger Agitation vorgekommen. Während die deutschen Abgeordneten bei Ausnahmeverordnungen stets eine korrekte Haltung beobachtet und niemals staatliche Einrichtungen Südwests wie Großbritanniens und deren Staatsoberhäupter angegriffen hätten, müsse er feststellen, daß gerade von Seiten Vardner-Burkes nicht der gleiche Fall und die gleiche Zurückhaltung beobachtet worden ist.

und glückliche Deutung. Die staatspolitische Idee sowohl, wie die menschlichen Anstrengungen, waren mit weiserlicher Sicherheit herausgearbeitet, ohne daß jedoch der poetische Jambus herabgerollt worden wäre, den Debdel um die Vernunft, wohl mit seine schönste Frauengestalt, geworden hat. Der herrliche, leidenschaftlich bewegte junge Herron Albrecht von Fort Caspar, die Kame von Hilde Janzen, Herron Ernst (Billi Busch) und Ernst Poljanagel würdiger Ralpar Bernauer, seien aus der vorzüglichen Ensembleleistung besonders genannt.

Hatte schon die Eröffnung der „Weltfälligen Schauspielhalle“ durch den Präsidenten der Reichstheaterkammer Ludwig Körner dem vierten Tag der Festwoche eine besondere Bedeutung gegeben, so wurde an diesem Tag der Bühne der Stadt Bodum noch eine weitere hohe Anerkennung ausgesprochen: der Schirmherr der Festwoche, Reichsminister Dr. Goebbels, zeichnete die Arbeit der Bühne durch seinen Besuch aus und wohnte der vierten Aufführung „Was es und sein Ding“ im Theater der Baukubel bei. Die prachtvoll gespannte, von einer beglückenden Wärme und Liebe getragene, mit höchster sprachlicher und darstellerischer Kultur gebotene Aufführung wurde wiederum durch herrlichen Beifall gewürdigt, an dem sich auch Dr. Goebbels beteiligte, (so daß nach Schluß auch dieses tiefempfindlichen Theaterabends (sonst jetzt mit Ueberräumen der Halle aller vorgezeichneten Theaterabende) mancher große und bleibende Theatererlebnis in den Herzen der Festwochenbesucher aus nach und fern klingt), das würdigen jenes Raumes aus Befehlaren ist, dem diese Bodumer Debdel-Tage geweiht sind.

Kurt Dörnemann.

Heinrich George und der Norden

Am 30. April ließ auf Veranlassung des Sachverständigen der Nordischen Gesellschaft der Intendant des Schillertheaters Berlin, Staatsdramaturg Heinrich George, ein nordisches Dichtungs-

Wöchentliche Vorträge kennen wir am Schauspieler Heinrich George, im Film und auf der Bühne. Wir haben ihn als „Gob“, als „Halkali“ im Theater. Wir erleben ihn als Detektiv von Burgund in „Mädchen Johanna“, als Romanhelden General in „Unternehmen Michael“ und als Peter Demlein im „Unterhosen Desz“. Wir hören ihn als „Richter von Paloma“ im Rundfunk. Ein Gedicht Heinrich Georges aber ist manchem noch nicht bekannt. Es ist jenes Gedicht Georges, das er seit Jahren als Vorkämpfer für die kulturelle Verständigung und den wechselseitigen Kunstausgleich zwischen

Deutschland und den Ländern des Nordens trägt. George führte das Auslandstheater des Schillertheaters im vergangenen Jahre vorwiegend nach den Ländern des Nordens. Er hat den nordischen Dichtern im Spielplan des Schillertheaters einen besonderen Platz eingeräumt, so daß während der diesjährigen Spielzeit „Der Kaiser von Portugalien“ von Selma Lagerlöf, „Die Wodenkulte“ von Ludwig Holberg und „Brand“ von Henrik Ibsen im Berliner Theaterprogramm erscheinen. George hat für Anfang Mai das kal. Dänische Schauspiel Rosenkranz für zwei Abende nach Berlin verpflichtet. Anlässlich einer Veranstaltung des dänischen Schauspielverbandes und der Journalistenvereinigung sprach er im dänischen Rundfunk. Nun liegt er am kommenden Sonntag in Dresden zum erstenmal in einer Veranstaltung der Nordischen Gesellschaft nordische Dichter.

Der Weg Heinrich Georges nach dem Norden ist von Erfolgen gezeichnet. Immer wieder hat er im Norden, in Helsinki, Stockholm, Oslo, Göteborg, Kopenhagen und Odense, eine aufgeschlossene und aufnahmefähige Gemeinde gefunden. Immer wieder hat er aber auch dafür gesorgt, daß die deutsche Öffentlichkeit den nordischen Künstlern mit der gleichen freudigen Aufgeschlossenheit und mit den gleichen freundschaftlichen Gefühlen begegnet.

Der stolze Erfolg im Haus der Deutschen Kunst

Vor wenigen Tagen hat die Zweite Architektur- und Kunsthandwerk-Ausstellung im Haus der Deutschen Kunst in München ihre Wurzeln geschlossen. Nicht weniger als 200.000 Volksgenossen und Gäste aus dem Ausland haben in den 18 Wochen die Ausstellung, auf der 800 Modelle, Großschilde, Pläne und Zeichnungen und 1700 Kunsthandwerkliche Arbeiten zu sehen waren, besucht. Die Schau hat danach einen beispiellosen Erfolg zu verzeichnen. Sie fand besonders auch in Frankreich, also bei der Architektenschicht, bei Bildhauern und Kunsthandwerkern, als richtig, während die höchste Beachtung. Besonders erfreulich ist der dem Kunsthandwerk zugekommene materielle Ausstellungserfolg. Es wurden 500 ausgestellte Arbeiten, 200 mehr als im Vorjahr, verkauft. Der Gesamterlös dafür betrug rund 90.000 RM. Sehr viele Kunsthandwerkliche Wertarbeiten bezogen dieses unmittelbare Verkaufsergebnis nicht als das Wichtigste, sie stellen vielmehr auf ihrer großen Verdienlichkeit fest, daß die Kunsthandwerks-Ausstellungen im Haus der Deutschen Kunst einen außerordentlich propagandistischen Erfolg haben. — Die nächste Architektur- und Kunsthandwerk-Ausstellung wird Mitte Dezember eröffnet werden. Im übrigen sind schon jetzt die Vorbereitungen zur

großen Deutschen Kunstausstellung, die am Tag der deutschen Kunst im Juli eröffnet wird, voll im Gange.

Boemann Löns und seine Landschaft

Ein Künstlerwettbewerb der Stadt Hannover

Aus Anlaß des 50jährigen Todesjages des großen niederländischen Dichters Boemann Löns veranstaltet die Stadt Hannover einen Künstlerwettbewerb, der der Erinnerung an den Dichter, an seine Gestalten und an die niederländische Landschaft dienen soll. Verlangt werden Bilder der Gegenden der niederländischen Weide, die Schauplätze der Romane und Erzählungen des Dichters sind oder sonst in irgendeiner Beziehung zu seinem Leben stehen, ferner Bilder, die Gestalten aus seinen Dichtungen behandeln, und schließlich Bilder der Tierwelt der Weide, die er so treffend zu schildern wußte. An dem Wettbewerb kann sich jeder in Niederlassung (Provinz Hannover, Braunschweig, Bremen und Oldenburg) geborene oder dort anläßliche Maler beteiligen, wenn er der Stadtruppe Maler und Graphiker der Reichskammer der bildenden Künste angehört. An Preisen hat der Oberbürgermeister seinen ersten Preis von 1500 RM, einen zweiten Preis von 1000 RM, einen dritten Preis von 500 RM und drei weitere Preise von je 600 RM ausgesetzt. Die Werke, mit denen sich die Künstler an dem Wettbewerb beteiligen wollen, müssen bis zum 30. August 1939, 18 Uhr, beim Oberbürgermeister a. O. des Kunstvereins Hannover eingegangen sein.

* Theater des Volkes (Städtisches Theater am Albertplatz). Das erfolgreiche Stück „Die in Rosen“ von Leo Janz und Ralph Krüger Roberts wird am Sonnabend, dem 29. April, in der Besetzung der Erstaufführung, mit Wlka v. Gumbach, Vera Schöndorff, Hannes Döbberlein, Magdalena Witt und Jde Bert in den Hauptrollen, wiederholt. — Am Sonntag, dem 30. April, ist die letzte Aufführung der Franz-Georg-Operette „Der Saxer mit“ in der bekannten Besetzung.

Nutzen der Philosophie

Torquato Tasso, der große italienische Dichter der Renaissance, wurde während seiner Studienzeit in Padua von seinem Vater oft seiner Vorliebe für die Philosophie wegen angeschimpft. „Wozu ist denn der ganze Unfuss eigentlich zu gebrauchen?“ fuhr er ihn eines Tages an, „was hilft dir deine Philosophie?“ „Vater, antwortete Tasso, „sie hat mich gelehrt, Ihre harten Vorwürfe mit Geduld zu ertragen...“

Freitag, 28. April 1939

Wann...
oder „Unfuss...
genau mit...
Stand der...
Befehl mit...
einem S...
renne war...
getüßelt...
ein bißchen...
seiner bed...
doch ein biß...
Freudelein...
schnell, so...
könnte, und...
Es ist m...
mich nur sch...
Doser, indem...
nicht zur Ra...
Menschen me...
wie sich selbst

— Staatliche...
alterliche...
Sonnabend...

Ein Atrik...
Mit...

An der...
Riger, liegt...
Siera V...
sich Nieder...
die Größe...
Europäer...
Historische...
schen Klima...
Wachen in...
dem Einfluß...
Bewohner u...
Sitten ihrer...
reisenden...
Heimen Ar...
Sierra Leon...
elanten, im...
Bild berg...
Ruit der G...
Der Bes...
vollen Exp...
tung unter...
der Valen...
Sagen gel...
Nichtman...
autonome...
Tafelberg...
ulose Bild...
bekommen...
ein treuer...
vor der Ka...

O

B

wenn D...
brennt...
Sonnenn...
Beträhle...
Tabak le...
Schon b...
ren Sie...
welch e...

W

Dresden und Umgebung

28. April: 1853: Bisher Ludwig Vork in Berlin gest. — 1896: Geschichtsforscher Schmidt von Trebitsch in Berlin gest.

Auch ein Dant

Wrauche Leute sagen „Doppa“, wenn sie „Verzeihung“ oder „Entschuldigung“ sagen. Kürzlich aber begegnete mir auch eine sonderbare Form des Dankes. Stand da in der überfüllten Straßenbahn ein weibliches Wesen mittleren Alters und versuchte an jeder Haltestelle, zu einem Sitzplatz zu kommen. Vergeblich. Nach des Tages Gewinne war ich selber froh, nicht stehen zu müssen und durchgerüttelt zu werden. Aber die Frau oder das Fräulein sah ein bißchen blaß aus, und man soll auch einen Sitzplatz mit seinem bedürftigeren Mitmenschen teilen. Ich hatte gewiß keinen überhöflichen Dank erwartet, aber das hier war doch ein bißchen zu dürr und dürrlich. Die Frau oder das Fräulein schaute mich erst etwas erkaut an, setzte sich dann schnell, so, als ob es mir inzwischen wieder leid werden könnte, und murmelte so nebenher: „Na schön.“

Es ist mir daraufhin auch leid geworden, und ich kann mich nur schuldig halten für mein unwürdig aufgenommenes Duff, indem ich diese Variation des landesüblichen Dankes nicht zur Nachahmung empfehle, weil es dann so leicht keinem Menschen mehr einfallen möchte, seinen Nächsten zu lieben wie sich selbst.

— **Städtische Kunstgewerbeblätter.** Die Ausstellung „Mittelalterliche Buchmalereien“ ist noch bis 8. Mai werktags von 8 bis 18, Sonnabends bis 18 Uhr geöffnet. Eintritt frei.

Ein Afrikaforscher erzählt

Mit der Kamera im „Grab des Weißen Mannes“

An der Westküste von Afrika, zwischen den Quellen des Niger, liegt eines der drei regenreichsten Gebiete der Erde: Sierra Leone. Malaria und die verschiedensten tropischen Mieberarten machen dieses Stückchen Erde, das etwa die Größe der Schweiz besitzt, zu einer wahren Hölle für den Europäer. Die meisten der wenigen Siedler, die hier kolonialistische Arbeit zu treiben versuchen, fliehen dem mörderischen Klima zum Duff. Sierra Leone ist das Grab des Weißen Mannes. Dieses Gebiet, das bisher wenig von dem Einfluß der westlichen Kulturwelt verpirkt hat, dessen Bewohner noch heute den alten kulturellen Bräuchen und den Sitten ihrer Vorfahren leben, war das Ziel des Forschungsreisenden Dr. Hays Ober. Er, der vor einem kleinen Kreis geladener Gäste über seine Expedition nach Sierra Leone berichtete und einen außerordentlich interessanten, im Auftrag der Deutschen Gesellschaft für Ton und Bild hergestellten Schmalfilm über das Leben und den Kult der Eingeborenen zeigte.

Der Forscher, dem noch die Spuren seiner entsetzungs-vollen Expedition im Gesicht standen, hat ohne jede Begleitung unter den Eingeborenen von Sierra Leone gelebt, in der Palaverhütte oder am Herdfeuer ihren Wärschen und Sagen gelauscht. Er ist mit ihnen auf die Jagd und den Fischfang gegangen, hat sie bei der Ausübung ihrer alten Handwerke, der auf hoher Stufe liegenden Kunst des Webens, Töpfers und Schmiedens beobachtet und so ein fast lidenloses Bild der Lebensweise und der Kultur dieser Menschen bekommen. Bei all diesen Streifzügen ist ihm die Kamera ein treuer Begleiter gewesen. Die Szenen der Eingeborenen vor der Kamera hat der Forscher mit der Behauptung zu

3000 Sängler am Königsufer

So feiert Dresden seinen 1. Mai

Wie bereits bekanntgegeben, finden in Dresden auch in diesem Jahre am Tage der Nationalen Arbeit wieder drei große Kundgebungen statt. Die Betriebe sind bereits von ihren zuständigen DKV-Ortsverbänden über Stellseiten und Stellplätze, die in unmittelbarer Nähe der Kundgebungsstätten liegen, unterrichtet worden.

Die Kundgebungen beginnen um 11 Uhr. In ihrem Mittelpunkt stehen ab 12 Uhr die Uebertragungen des Staatssenders aus dem Berliner Funkgarten mit der Rede des Führers. Bei der Feier der städtischen Staatsregierung auf dem Königsufer wird vorher Staatsminister Lent das Wort nehmen, während auf dem TSC-Platz Kreisleiter Waller und auf der Hagenfahrbahn Kreisobmann Doppel sprechen.

Gefangliche Darbietungen und Tänze

Der Werkfrauen umrahmen das Aufziehen der Matrkranz an den städtischen Malbäumen, die mit Symbolen deutscher Arbeit geschmückt sind. Die Einbeil aller Arbeitenden kommt in dem gemeinsamen Gesang des Liedes „Schaffendes Volk“ (Text von Annelied Schroeder, Musik von Hans-Dimitri Wehling) zum Ausdruck.

Am Königsufer bringen 3000 Sängler und Sänglerinnen des unter Leitung von Sängerkreisführer Koenigsbräuer stehenden Sängerkreises I Dresden drei für den Tag der Nationalen Arbeit geschriebene Chorwerke: „Lied der deutschen Arbeit“ für Männerchor von H. Gähler, „Arbeitslied“ für Männer-, Frauen- und gemischten Chor von Fr. Wehler und „Arbeit“ für Frauen- und gemischten Chor von R. Vih-

mann. Die musikalische Leitung der Chöre liegt in den Händen von Staatskapellmeister Kurt Szelegler.

Feuerwerk bei Tage

Nach der Feier am Königsufer leitet ein Tagesfeuerwerk zum weiteren frohen Verleben des Tages der Nationalen Arbeit über, das am Abend mit den Einzelschern der Betriebe seinen frohlichen Ausklang findet.

Außer den erwähnten drei großen Kundgebungen in der Bauhauptstadt selbst führen folgende RDAV-Ortsgruppen des Kreises Dresden eigene Matfeiern durch: Dippelsdorf, Buchholz, Moritzburg, sämtliche Hadebeuler Ortsgruppen, Reichenberg-Vogsdorf, Hellenau, Klobitz, Lannegrad, Weisdorf, Viegau-Augustusbad, Ottenberg-Ortrika, Rähnitz-Willsdorf, Hadeberg, Arnsdorf, Großerfmannsdorf, Cotta, Briesnitz, Dölsch, Gohlis, Gorbitz, Wobischau, Colkebaude, Oberwartha, Fraunsdorf, Mohorn, Weiler Hirsch, Hübblau, Loschwitz, Reich, Laubegau, Leuben, Niederfölsch, Seidnitz, Loschwitz, Goppeln, Dammwitz, Gohlitz-Witteritz, Plauen, Gainsberg, Klittenberg, Rabenau, Burgwitz, Spechtshausen, Tharandt, Dorfhain, Freital-Ostberg, Freital-Windberg, Niederpoppitz, Villmitz, Reichenberg, Sebnitz und Weibitz.

Der Morgen des 1. Mai wird auch diesmal wieder im Zeichen der Jugend stehen, die sich um 8 Uhr auf der Hagenfahrbahn versammeln, um die traditionelle Jugendkundgebung aus dem Olympiastadion in Berlin zu hören.

Handel am 1. Mai

Im Anschluß an die Mitteilung, Verkauf von Zeitungen und Grünsmuck am 1. Mai betreffend, wird vom städtischen Gewerbeamt darauf hingewiesen, daß die für den Handel mit Bäckerei- und Konditorwaren sowie frischen Blumen, Pflanzen und Kränzen an Sonn- und Feiertagen festgesetzte Verkaufszeit für den 1. Mai auf die Zeit von 14 bis 18 Uhr verlegt worden ist, um allen Volksgenossen Gelegenheit zu geben, die Rede des Führers zu hören.

Italienische Urlauber kommen

Von Anfang Juni bis Ende August werden zahlreiche Urlaubsfahrten italienischer Arbeiter nach Dresden durchgeführt. Allwöchentlich Sonntags werden 600 Urlauber mit Sonderzügen in Dresden einreisen und bis zum darauffolgenden Sonnabend in der Bauhauptstadt bleiben.

Während ihres Aufenthaltes in Dresden wird den italienischen Arbeitern ein reichhaltiges Programm geboten. Sie werden u. a. das Grüne Gewölbe, das Schloß und die Gemäldergalerie besichtigen, und eine Straßenbahn-Rundfahrt wird sie mit den baulichen Schönheiten Dresdens bekannt-machen. Eine Sonderfahrt mit Dampfern nach dem Elbgebirge wird ihnen Einblicke von der Landschaft unseres Gebietes vermitteln, und mehrere Abendveranstaltungen werden ihnen Gelegenheit geben, nationalsozialistische Feier-abendgestaltung kennenzulernen. Der Empfang des ersten Urlaubstransportes Anfang Juni wird mit einer großen Kundgebung verbunden werden, an der sich führende Persönlichkeiten von Partei und Staat beteiligen.

Die Sonntagausgabe der Dresdner Nachrichten erscheint, wie üblich, am Sonnabendnachmittag. Da der darauffolgende Montag, der 1. Mai, der Nationalfeiertag des deutschen Volkes ist, erhalten unsere Leser die nächste Ausgabe mit den Bildberichten über die Matfeiern am Dienstag früh.

— **Wiederzusee.** Oberlehrer Kurt Simon wohnt 25 Jahre im Hause Schönborfer Str. 14, 1., und liest ebenso lange die „Dresdner Nachrichten“.

Zwölf OVERSTOLZ 50 Pf.

Blumiger Sommerduft durchzieht das Land, wenn die Sonne auf die frisch geschnittenen Wiesen brennt. Dann offenbaren sich die Kräfte, die in den Sonnenstrahlen wirksam sind. Mit der Dauer dieser Bestrahlung wächst auch ihre Wirkung, wie uns der Tabak lehrt, der auf den Feldern Mazedoniens reift. Schon beim Öffnen einer OVERSTOLZ-Packung spüren Sie seinen edlen Duft, er läßt Sie bereits ahnen, welch einen Rauchgenuß Ihnen diese Zigarette bietet.



Was Overstolz so köstlich macht, das ist die Sonne auf Mazedonien

Ministerialdirektor Rung

Der Führer hat auf Vorschlag des Reichshalters in Sachsen den Ministerialrat im Sächsischen Ministerium des Innern, Bauamtsleiter Erich Rung, zum Ministerialdirektor befördert.



Aut. Koch

Erich Rung ist eine der bekanntesten politischen Persönlichkeiten in Sachsen. Er wurde am 10. Dezember 1897 als Sohn eines Werkmeisters in Vielau bei Widaun geboren. Den Krieg hat er als junger Freiwilliger im Infanterieregiment 133 von Anfang bis Ende mitgemacht. Er war zweimal verwundet und einmal verhaftet und ist Inhaber des I. Ranges des I. Ranges.

und Mitglied des Sächsischen Landtages. Ein Jahr später wurde er zum Bauamtsleiter für Kommunalpolitik der NSDAP ernannt, während er gleichzeitig auch Stadtverordneter in Widaun war. Im März 1933 wurde Erich Rung zum stellvertretenden Leiter des damaligen Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums ernannt. Seit Dezember des gleichen Jahres ist er Ministerialrat im Sächsischen Ministerium des Innern. Auch als Leiter des Sächsischen Gemeindeförderungsbüros hat er sich einen Namen gemacht. Ministerialdirektor Rung ist auch Mitglied des Großdeutschen Reichstages. Seine Beförderung stellt eine Würdigung vor allem seiner kommunalpolitischen Tätigkeit dar.

Gestern noch Lehrling, heute Gehilfe

Junge Mädchen, eines wie das andere nett gekleidet, frisch, aufrecht und junge Männer, aufrecht und sicher im Benehmen. Alle zusammen ein besonderer — nicht wie früher so oft ein sonderbarer — Stand der deutschen Jugend: Kaufmännische Lehrlinge, die sich zur Feier ihrer Freisprechung im feierlich geschmückten Saale des Vereinhomes versammelt hatten. Diesmal waren es nur 450, im Herbst rechnet man mit 2000 Ausgelernten.

In Vertretung des sich auf einer Auslandsreise befindenden Präsidenten Wohlfahrt sprach Vizepräsident Welenhofer zur Kaufmannsjugend, die er erwähnte, sich sehr große Deutsche wie Wagner, Kant und Krupp zum Vorbild zu nehmen, in ihrem Tun und Handeln alles Kleinlich-Personliche zurückzulassen und immer zu erkennen, daß deutsch sein heißt, eine Sache um ihrer selbst willen treiben. Dann sprach er die jungen Berufsamerabinnen und -ameraben, die ihre Kaufmannsgehilfenprüfung bestanden haben, von der Lehre frei und befreit zu lassen.

Der Gauverufsreferent der DAF, Abteilung für Berufserziehung und Betriebsführung, Frank, betonte, daß die schwere Zeit, die Bewährungsprobe im Beruf, diesen jungen Menschen noch bevorstehe. Habe der Kaufmannsgehilfenbrief früher sehr oft zugleich das Ende der Beschäftigung bedeutet, herrsche heute bereits großer Mangel an vielseitig ausgebildeten und einsatzfähigen jungen Menschen.

Mit der Ueberreichung der Auszeichnung und Zeugnisse an die jungen Kaufmannsgehilfen fand die von Vorbereitungen des Gaujugend der Standarte 100 und Werkstätten umrahmte Feier ihren Abschluß.

Wertvoller Hund wurde gestohlen

Am 18. April, gegen 13.30, wurde auf der Maternistraße ein schwarzer Schäferhund, der mit einer Leine an einer Eisenkette am Haupteingang des Arbeitsamtes angebunden worden war, gestohlen.

Der Hund hat auf der Brust einen kleinen, weißen Fleck, trägt ein Halsband mit Steuerkarte für 1939 und ein kleines Namensschild mit der Aufschrift: „Rolf Wolf, Dresden-R., Heilshergasse 9.“ Wer kann über den Verbleib dieses Hundes Angaben machen? Der unbekannt gebliebene Mann, der gesehen hat, wie eine ältere Frau das Tier losband und mitnahm, wird gebeten, sich Schießgasse 7, Zimmer 87, zu melden.

Das Centraltheater ist anlässlich der heutigen Faschereide in den Mittagsstunden zum Gemeindefest geöffnet. — Schlachtfestmarkt. In der Woche nach dem 1. Mai wird nur ein Schlachtfestmarkt abgehalten, und zwar am Donnerstag, dem 4. Mai.

Was der Arzt sagt:

Ich kann mich nicht konzentrieren!

Nervöse Menschen klagen auch oft über körperliche Beschwerden. Sie haben Kopfschmerzen, Herzklappen, Magenbeschwerden, Verdauungsstörungen. Sie schwitzen leicht oder klagen über kalte Hände, und bei der ärztlichen Untersuchung läßt sich auch oft diese oder jene Betriebsstörung einwandfrei nachweisen. Aber die körperliche Störung ist nicht die Ursache der Nervosität, sondern deren Folge oder Begleiterscheinung, und die Nervosität selbst ist auch keine organische Erkrankung der Nerven, sondern der Ausdruck einer Störung im seelischen Gleichgewicht, und zwar gewöhnlich auf Grund einer gewissen Erbanlage. Neben den körperlichen Beschwerden wird aber auch oft über eine geistige Ermüdbarkeit geklagt. Immer wieder hört man die Reue: „Ich kann mich nicht mehr konzentrieren!“ oder „Mein Gedächtnis läßt nach, ich kann mir nichts merken!“ Im Hinblick daran wird dann die Befürchtung ausgesprochen, es handele sich um eine vorzeitige Altersverfälschung, um Arteriosklerose oder gar um beginnende geistige Störung. Das ist nun gewöhnlich nicht der Fall. Es liegt bei solchen nervösen Menschen fast nie eine krankhafte Störung der Geistestätigkeit vor. Die Schwierigkeit, die Aufmerksamkeit auf bestimmte Dinge zu richten, hat ihren Grund darin, daß der Nervöse durch die Sorge um seine Gesundheit, durch die Angst vor Krankheit, durch anscheinend unüberwindliche Widerstände im Beruf

Die Einholung des Maibaumes - ein Zug der Freude

Das Einbringen des größten Dresdner Maibaumes am Donnerstagmittag war eine Angelegenheit — nein, das wäre viel zu nüchtern ausgedrückt — es war eine Herzensache der Bevölkerung. In hellen Scharen waren sie hinausgeplärrt zur Kommenstraße, von wo aus der Waldriebe seine Fahrt quer durch Dresden antrat. Die Straßen waren von Menschen dicht gefüllt, an gewissen Punkten war überhaupt nicht mehr durchzukommen. Aus den Fenstern und von den Balkonen, ja, von den Dächern schauten sie herab, Kopf an Kopf, so, wie es der Augenblick eben ergab.



Der Maibaum ist am Königsauser angelange

Aut. Koch

Rung, verwunderlich war das nicht. Denn der lange Zug, der durch die bekanntgegebenen Straßen dem Königsauser zustrebte, trug ein so herzbelebendes und urdeutsches Gepräge, daß man unwillkürlich an die Bilder eines unseres besten deutschen Malers, Ludwig Richter, erinnert wurde. Da war all das junge Volk der Völler-Jugend mit Trommeln und Fanfarentrompeten, da waren die Wädel, die an langen Stäben die leuchtgrünen Birkenkränze und Maienkränze mit vielen bunten Bändern trugen, da war die Gruppe der Waldarbeiter mit den geschulterten Sägen und Ketten, und da waren nicht zuletzt die vierstößigen schweren Wäde, die man mit einem Bruch Grün und Schleifen geschmückt hatte. Das alles gruppierte sich in einem urwüchsigen Zug der Freude unter den Warstulängen der Kreisgasse der NSDAP und einer riesigen Kräftefülle von den 30 Meter langen und an die 90 Zentner schweren Maibaum. Mit Wirbeln hatte man seinen hölzernen Leib umwunden, Ostententententent waren aufgehört, und beiderseits schritten zünftige Zimmerlinge einher.

Am Königsauser hatten Tausende der Ankunft des gewaltigen Maibaums. Die Hitler-Jugend bildete ein offenes Meer. Panfarenzüge erklangen und wurden abgelöst von hellen Gesang. Fürwahrer Muleri war es darauf hin, daß es ihm und seinem Bezirk eine besondere Freude gewesen sei, den Maibaum stellen zu können. Wertvolle

Dienste hätten bei der Fällung, bei der es darauf ankam, die Krone nicht zu beschädigen, die Pirnaer Pioniere geleistet. Er übergab den mächtigen Baum, der ein Zeichen der Freude, der Volks- und Naturverbundenheit sein sollte, an den Kreisleiter W. a. l. e. r. Dieser drückte seine Freude über das prächtige Exemplar eines Baumes aus. Je stärker und mächtiger

Deutschland werde, um so größer ließe der liebe Gott die Maibaume wachsen, erklärte er unter lebhafter Zustimmung. In diesem Jahre begehe man den nationalen Feiertag im Verein mit den Sudetendeutschen, den Memelländern und den Deutschen im Protektorat. Inmitten der Kriegsbegehr der anderen sei Deutschland eine Insel des Friedens. Besonders am 1. Mai zeige sich seine Geschlossenheit sinnfällig, an einem Tage, an dem die anderen für die Internationale demonstrieren. Vor wenigen Jahren sei Deutschland ein Spielball der Feinde gewesen, heute fürchte es niemanden mehr und feiere ein Friedensfest unter dem Maibaum.

Drei Sieg Deil galten dem Schöpfer deutscher Macht und Größe; die Nationalhymnen unterstrichen dies und gaben der Feier den Abschluß. Der mächtige Baum wird heute, Freitag früh, hochgebracht.

Sachsen und Sudetenland

40 Verletzte eines Zugzusammenstoßes

Leitmeritz. Am Donnerstag, 18.35 Uhr, ließ der aus dem Bahnhof Groß-Gersdorf in Richtung Leitmeritz ausfahrende Personenzug 1010 auf einen am Einbahnübergang haltenden Güterzug, wobei ein Wagen des Personenzuges entgleiste. Es wurden insgesamt 40 Personen verletzt, wovon sieben im Krankenhaus zurückbehalten werden mußten. Die übrigen konnten nach Anlegen von Kotverbänden die Reise fortsetzen. Unter den Verletzten befinden sich neun Eisenbahner. Sämtliche Verletzte sind außer Lebensgefahr.

Die Strecke wurde einige Stunden gesperrt. Der Reiseverkehr wurde inzwischen durch Kraftwagen ausrecherchiert. Die Ursache der falschen Ausfahrt ist noch nicht hinreichend geklärt.

Tippen- und heimatkundliche Ausstellung

Nach Wilm-Zauerbrunn. Hier wurde eine bemerkenswerte Tippen- und heimatkundliche Ausstellung eröffnet. Sie bringt den Beweis dafür, daß das Deutschtum der hiesigen Gegend bodenverbunden ist, denn die Ahnen- und Stammtafeln aus der Geschichte der alten Bauerfamilien reichen bis in das 16. Jahrhundert zurück. Weitere Urkunden sind nur selten vorhanden, weil diese im Dreißigjährigen Krieg vernichtet worden sind. Ganz besonderes Interesse erweckt eine Stammtafel, die etwa 800 Namensträger aufweist. Diese beginnt mit dem Jahre 1592 und reicht bis zum heutigen Tag. Das aber auch reichhaltige Zahlen- und Namenmaterial wurde in jahrelanger mühsamer Arbeit von Direktor Anton Korbler aus Dux zusammengetragen, wofür ihm der Kreisleiter aus Wilm herzlichen Dank ausspricht. Die Ausstellung wird später auch in Dux und Döbeln zu sehen sein.

Wiedereröffnung des Lumpenparcs

Auffa. Der weltbekannte „Lumpenpark“ in Auffa-Schönpreisen wird am 30. April wieder eröffnet und ist der Allgemeinheit täglich — auch Sonntag — von 7 bis 19 Uhr zugänglich. Der „Lumpenpark“ verfolgt den Zweck, der Vogelwelt eine Heimstätte zu bieten und den Menschen die Möglichkeit unserer geliebten Sänger und die Notwendigkeit des Vogelschutzes durch Aufschluss und Belehrung praktisch vor Augen zu führen. Der Park oberhalb über 81 freilebende Vogelarten, weitere viele Seltenerheiten, wie den „Steinernen Wald von Radowens“, das sind verzierte Baumstämme, deren Alter auf Millionen von Jahren geschätzt wird, die „Heinrichsburg“, erbaut aus 20 Wagons Thüringer Luffstein, die 96 Meter lange Rosenlaube, aus japanischen Kletterrosen bestehend, die „Grotte“, die ein Märchenland für die Kinder darstellt und vieles andere mehr.

Kinderstiftung geführt

Chemnitz. Das Schwurgericht verurteilte die 19jährige Margarete Elfriede Schreiter aus Dahnendorf wegen Kinderstiftung unter Verhinderung ihrer Jugend zu zwei Jahren vier Monaten Gefängnis. Vier Monate und zwei Wochen der Strafe gelten durch die Untersuchungshaft als verbüßt. Die Schreiter hatte im November v. J. ein uneheliches Kind geboren und das Kind mit der Bettdecke erstickt. Ihrem Verlobten hatte sie das Kind als angeblich togeboren übergeben.

Erzieher erhalten das silberne Treubienstzeichen. Bei einem Appell an die gesamte Erzieherkammer und vor verammelter Schillerkammer der Berufsschule „E. Bauer“ überreichte Gewerkschaftsrat Dr. Schneider das silberne Treubienstzeichen an Konrektor Erbe, an die Gewerkschaftsleiter Heister, Lehmann, Visk, Mühlberg, Müller, Schlotter, Winkmann und an die Berufsschullehrerin Kerker.

Storchpaar trat wieder ein

Gunnwitz bei Ramens. Das Storchpaar, das seit mehreren Jahren auf dem Wohnhaus des Hofmarschall Gutes nistet, ist dieses Jahr wieder zurückgekehrt und hat, nachdem es sein Heim wohllich neu vorgerichtet hat, mit dem Eierlegen begonnen. Jedes Jahr wurden drei Junge ausgebrütet, nur im vorigen Jahre sind im mehrtägigen Kampfe mit einem Nebenbuhler familiäre Eier kurz vor dem Ausbrüten zertrümmert worden.

Ein verdienstvoller Sprachforscher. Heute befehlt Ministerialdirektor i. R. Prof. Dr. phil. Georg Felix Theodor Hübner seinen 75. Geburtstag. Er stand von 1889 bis 1920 im Schuldienst. Durch sprachwissenschaftliche Veröffentlichungen ist er weit über Pommern hinaus bekannt geworden, so besonders durch seine Mitarbeit an einem lateinischen Schullehrbuch und durch seine Arbeiten über den Namen des Baugewerks Irrenbergs und den Baugewerks Dichter Friedrich Gottlob Wegel.

Von einer Rangiergruppe erlöst. Auf dem Bahnhof Altschönbach-Werdorf der Linie Ramens-Pirna wurde ein Arbeiter einer Altschönbacher Firma, die zur Zeit im Auftrag der Reichsbahn Bauarbeiten ausführt, von einer Rangiergruppe angefahren und schwer verletzt. Der Verunfallte wurde im Stabkrankenhaus Ramens untergebracht.

Reichsfender 6,30: Frühnachrichten Reichsfender 6,40: Frühnachrichten Reichsfender 8,00: Frühnachrichten Reichsfender 10,00: Frühnachrichten Reichsfender 10,45: Frühnachrichten Reichsfender 11,40: Frühnachrichten Reichsfender 14,00: Frühnachrichten Reichsfender 16,00: Frühnachrichten Reichsfender 18,00: Frühnachrichten Reichsfender 18,30: Frühnachrichten Reichsfender 19,45: Frühnachrichten Reichsfender 20,15: Frühnachrichten Reichsfender 22,00: Frühnachrichten Reichsfender 22,30: Frühnachrichten Reichsfender

Deutschland 6,00: Frühnachrichten Deutschland 6,30: Frühnachrichten Deutschland 8,00: Frühnachrichten Deutschland 10,00: Frühnachrichten Deutschland 10,45: Frühnachrichten Deutschland 11,40: Frühnachrichten Deutschland 14,00: Frühnachrichten Deutschland 15,00: Frühnachrichten Deutschland 16,00: Frühnachrichten Deutschland 18,00: Frühnachrichten Deutschland 18,30: Frühnachrichten Deutschland 19,45: Frühnachrichten Deutschland 20,15: Frühnachrichten Deutschland 22,00: Frühnachrichten Deutschland 22,30: Frühnachrichten Deutschland

Was wollen 6,00: Frühnachrichten Was wollen 6,30: Frühnachrichten Was wollen 8,00: Frühnachrichten Was wollen 10,00: Frühnachrichten Was wollen 10,45: Frühnachrichten Was wollen 11,40: Frühnachrichten Was wollen 14,00: Frühnachrichten Was wollen 15,00: Frühnachrichten Was wollen 16,00: Frühnachrichten Was wollen 18,00: Frühnachrichten Was wollen 18,30: Frühnachrichten Was wollen 19,45: Frühnachrichten Was wollen 20,15: Frühnachrichten Was wollen 22,00: Frühnachrichten Was wollen 22,30: Frühnachrichten Was wollen

Treue 6,00: Frühnachrichten Treue 6,30: Frühnachrichten Treue 8,00: Frühnachrichten Treue 10,00: Frühnachrichten Treue 10,45: Frühnachrichten Treue 11,40: Frühnachrichten Treue 14,00: Frühnachrichten Treue 15,00: Frühnachrichten Treue 16,00: Frühnachrichten Treue 18,00: Frühnachrichten Treue 18,30: Frühnachrichten Treue 19,45: Frühnachrichten Treue 20,15: Frühnachrichten Treue 22,00: Frühnachrichten Treue 22,30: Frühnachrichten Treue

Doelch 6,00: Frühnachrichten Doelch 6,30: Frühnachrichten Doelch 8,00: Frühnachrichten Doelch 10,00: Frühnachrichten Doelch 10,45: Frühnachrichten Doelch 11,40: Frühnachrichten Doelch 14,00: Frühnachrichten Doelch 15,00: Frühnachrichten Doelch 16,00: Frühnachrichten Doelch 18,00: Frühnachrichten Doelch 18,30: Frühnachrichten Doelch 19,45: Frühnachrichten Doelch 20,15: Frühnachrichten Doelch 22,00: Frühnachrichten Doelch 22,30: Frühnachrichten Doelch

Andre Städtchen - andre Mädchen, doch in jeder Stadt aufs neu, sei es Gretchen oder Rätchen, alle bleiben IMI treu!

Oberst Vindeblatt

Das Leben eines Kämpfers

Ulrich Sanders

Copyright by Gerhard Stalling Verlag Oldenburg L. O.

Der Durchbruch gelang, viel bringt die Brigade Vindeblatt in die Reihen des Feindes ein. Der Oberst läßt sich durch nichts anhalten.

Der Oberst befand sich schon wieder im Vormarsch. „Wenn wir nur unsere eigenen Kinder gut und richtig zur Welt bringen, Herr General!“

„Dah Sie mich allen Junggefallen schon wieder schmähren müssen, Vindeblatt!“

Sie kamen jetzt an die ersten Dörfer. Dörfer mit heißen Häusern. Mit heißen Kaminröcken und eben von gedeckten Tischen angeordneten Stühlen. Mit unübersehbaren Propagandaplakaten und Batterien, die auf der Straße lebengediegen waren.

„Vindeblatts Dankschrift!“

„Man sollte sie verstehen, Herr General!“

„Sie wird verstanden, Vindeblatt!“

Man mußte jetzt etwas aufpassen, denn die Finnen waren im Klaren. Es gab hin und wieder ganz plötzlich Aufenthalt, wenn irgendein lauerer und unerfahrener Mann den Tag für sich noch nicht verlorengeben wollte. Da schob es aus nächster Entfernung aus den Häusern.

Um Mittag ließ der General kurz halten: die Reitermenten sollten essen. Der Tag war noch lange nicht zu Ende.

Der General sah bei den Reitermenten und drückte fast jedem einzelnen Mann die Hand. „Ihr seid zum Küssen, hätte ein Bismarck zu euch gesagt!“

„Jetzt und man hat Verdienste zu prägen, dann machen wir alles, was verlangt wird!“ sagte ein Reiter.

Dann ließ der Oberst wieder antreten. Jetzt kam der gefährlichste Teil des Tages: die Nacht.

Der General sollte zurück und wollte nicht. Aber er mußte. Die Planken wurden nun von einsehender Bedeutung. Das ganze Kartenhaus konnte zusammenfallen, wenn auf den Planken nicht aufgepaßt wurde.

Der General versprach, das Menschenmögliche zu tun. Er konnte es hinten bei seinem Stabe besser als hier. „Mit Gott, Vindeblatt!“

„Mit Gott, Herr General!“

„Dah Sie mir auch nicht ins Bajonettieren kommen, Vindeblatt!“

„Das kann ich jetzt noch nicht übersehen, Herr General!“

„Es ging weiter.“

Zwei Dörfer weiter. Und drei Dörfer weiter. Eine kleine Stadt lag vor ihnen und wurde offenbar verteidigt.

Der Oberst ließ seine besonders geschulte Leibartillerie auffahren und die Häuser abflammen. Die Artillerie sah schon in der Stadt.

Es kam ein kleiner Fluß, dessen anderes Ufer besetzt schien.

Der Oberst ließ es mit seiner Leibartillerie kurz bearbeiten: die Artillerie waren schon drüben.

Es wurde Nacht, und es ging dennoch immer weiter. Es ging auch bis in den Abend immer weiter.

In der Dämmerung kam der General im Wagen. „Sehen Sie schon das Meer, Vindeblatt?“

„Nein, Herr General!“

„Dah muß ich Sie leider bitten, zu halten. Sie befinden sich ein Kilometer vor der allgemeinen Front!“

„Jetzt halten, Herr General? Um Mitternacht wollte ich Rast machen lassen!“

„Vindeblatt — ich bin nur der Ordnungsbeauftragte der Armee! Sie müssen anhalten, Vindeblatt! Es gibt sonst ein Unglück!“

„Das Unglück wird es geben, wenn ich anhalte, Herr General! Der weilt, wann wir wieder in Bewegung kommen? Ich habe einmal an der Narne gelegen. Möchte es nicht zum zweitenmal!“

„Der Oberst Vindeblatt: Ich befehle — Sie gehorchen. Halt!“

Es war gut, daß der General selber gekommen war. Auf schriftlichen Befehl hätte der Oberst keine Reitermenten nicht angehalten. So sah er den General an, legte die Hand an die Mäse, aber drehte sich um und ging fort. Der General konnte nicht mehr mit ihm sprechen, sondern diktierte dem Adjutanten den Befehl.

Der Oberst Vindeblatt war die ganze Nacht bei seinem Regiment, an nicht und trank nicht, so gern er sich sonst stets der Tafel erfreute. Erst als um Mitternacht der Befehl für den nächsten Tag kam, nach dem die Brigade Vindeblatt um drei Uhr morgens von neuem anzutreten hatte, legte sich der Oberst für eine halbe Stunde nieder.

Um ein Uhr dreißig aber waren die Artillerie des Regiments schon wieder unterwegs.

Vier Tage ging es so.

Am fünften Tage erhielt der Oberst Vindeblatt, nun weit vor der Armee, das Eichenlaub zum Pour le mérite und stand im Oberstberuf namentlich aufgeführt.

Am sechsten Tag begann es zu regnen. Und regnete den folgenden und achten Tag. Am neunten Tag stehen sie auf schwere Gegenangriffe. Am zehnten und elften Tag hatten sie hart zu kämpfen, um sich zu halten.

Am zwölften Tag war es jedermann klar, daß der große Angriff sich schiefgelungen hatte. Trotz einem Oberst Vindeblatt.

Es gab zu wenig seiner Art.

Die Brigade Vindeblatt hatte wie mit der Spitzhacke ein tiefes Loch in den Feind gehauen. Aber auch sie war nicht bis an das Meer gekommen. Nun lag sie in einem waldigen Gelände und übte und übte, damit sie von neuem ein tiefes Loch hauen könne.

Mit dem Oberst war in diesen Wochen nicht aus Kirchen essen. Es wurnte ihn zu sehr, daß der Angriff keinen gebienden war. Gewiß ist es ein hartes Schicksal für einen einsamen Menschen, sich nicht vor einem Feind vorn, sondern nur vor seinen eigenen Nachbarn links und rechts fürchten zu müssen. Ein tragisches Schicksal, das härter zu tragen ist, als eine glatte Niederlage vor dem Feind.

Der General hatte den Oberst unmittelbar nach dem Siedenbleiben des ersten Angriffes durch Sonderbefehl auf Urlaub geschickt. Ein paar Tage Urlaub und das Eichenlaub

zum Pour le mérite sollten den erbitterten Mann von der Last der Sorge befreien.

Aber sie vermehrten nur noch die Last der Sorge. An dem Zustand der Deimale hatte der Oberst gesehen, wie notwendig ein baldiger Sieg war. Aber er konnte nur die Gesichte gemühen, nicht die Schlachten und nicht den Krieg.

Aus der Last der Sorge kam jene Mut der Vorbereitung auf den nächsten Stoß. Man hörte in diesen Wochen den Oberst oft aufbrüllen, wenn ihm etwas nicht gefiel. Der sonst so bescheidene und freundliche Mann fand in allen Plankmen des Tages, wenn er etwas sah, das den Erfolg des zweiten Stoßes hätte gefährden können.

Es war nicht möglich, ihm in die Nähe seiner Nachbarn kommen zu lassen, die damals nicht recht gefolgt waren.

Der General hatte keine Not mit ihm. „Vindeblatt: Kopf hoch! Es wird!“

„An und liegt es nicht, Herr General!“

„Wenn wir nur unsere Pflicht und Schuldigkeit tun, Vindeblatt!“

„Es nützt nichts, wenn die anderen verlangen!“

Der General schweig. Er wußte noch besser als der Oberst, was bevorstand.

Die Division war bei dem neuen Stoß an einer schwierigen Stelle eingesetzt, durfte nicht durch den Feind stoßen, daß sie in freies Feld käme, sondern hatte die linke Flanke der Armee zu halten. Das bedeutete, daß sie nur bei unangenehmem Ablauf der Ereignisse aus dem Gewirre der Stellungen herauskommen konnte und selber immer von der Flanke bedroht, nach zwei Seiten zu kämpfen hatte. Man legte sie hier ein, weil es hier am gefährlichsten war.

Der Oberst konnte vor Mut, als er das erfuhr. Mit kurz gedehntem Hiel die Reitermenten kurz halten zu müssen, die auf rücksichtslosen Vorwärtstreiben eingestellt waren, ohne ihm gegen die Ehre. „Womit habe ich das verdient, Herr General?“

„Mit Ihrer Tüchtigkeit, Vindeblatt! Alles hängt von Ihnen ab!“

Er wollte es nicht einsehen.

Der General suchte mit ihm ein passendes Waldstück zum Durchdringen des Planes aus, vermochte es aber nicht, aus dem ergrimmten Oberst Vindeblatt auch nur ein kurzes Wächeln oder ein freundliches Wort herauszulocken. Und er verstand zu etwas, wie sonst kein anderer. „Wut, Vindeblatt, Sie sind heute unanständig zu mir!“ Man mußte den Oberst ordentlich beschuldigen und ihn sich ausbrüllen lassen. Sonst war ihm nicht zu helfen.

Als er dann endlich wieder in Stellung ging, lag das ganze Gelände unter hartem Feuer. Der Feind wußte, was kam. Und nun wußte auch die Brigade Vindeblatt, daß ihr ein schwerer Strauß bevorstand.

Drüben standen die Feindbatterien noch bis in die Dunkelheit. Einer wurde abgeschossen und fiel in langer, verfallender Platte zu Boden. Eine Rakete des Unglücks... Wenn halt sie?

Die Gräben sind verschlammte. Die Annäherung liegt voller Weiden und Trümmern. Hin und wieder hört man in der Dunkelheit die Stimme des Obersten. Man kann schwer Aufschluß finden. Die Ausgangsstellung ist schlecht und unübersichtlich.

Die Brigade Vindeblatt wird es nicht leicht haben. Aber sie ist in ihrer zuverlässigen Stimmung und ihrem Muten die Hoffnung der Stabdivisionen. Wer neben dem Oberst Vindeblatt liegt, der braucht sich um seinen Flügel keine Sorgen zu machen.

Die Spezialisten kennen jedes MG-Nest. Die Artillerie schießt so, daß der Rauch und die Splitter herüberkommen. Viele müssen buken. Den einen oder anderen sieht ein Splitter. Das ist hart, aber unvermeidlich.

(Fortsetzung folgt)

Bei „Schneider Wibbel“ im Atelier

Erich Bonto und Viktor de Kowa drehen zusammen in Johanniethal

Vor Jahren kam zu Bonto ein hübscher Junge mit der Schälerrunde unterm Arm und wackel Schanzvieler werden. Er wurde es auch, denn es war Viktor de Kowa, und er hatte sich einen guten Vorkämpfer gewählt.

Nun ist es rührend, zu sehen, wie die beiden jetzt in Johanniethal draußen „Schneider Wibbel“ drehen. Kowa führt Regie, Bonto spielt den Schneider. In hübschen, fast zärtlichen Empfindungen sollen die Aufnahmen ab. Jede Szene Wibbels bezieht sich ein bestiges „Bravo!“ des einstigen Schülers. Ein besserer Kontakt kann zwischen Regie und Darstellung gar nicht gedacht werden, und das gilt durchaus nicht nur für Kowa und Bonto. Wen man auch spricht von den Leuten, denen Rollen aufteilen in der tollen Geschichte um den tollendigen Schneidermeister, alle sind begeistert. In derartigen harmonischer Zusammenarbeit haben sie noch nie gekannt.

„Ja, mit Kowa!“ sagt Theo Lucas von den Städtischen Bühnen Düsseldorf und steigt in die Kulis, um als Wölfes trunken nach Hause zu schwanken. Rita Venkhoff, die Wibbelsin, ist von Bontow wie Regisseur gleichermassen entzückt, und Irene von Wewendorf erzählt beim Abklimmen in ihrer Garderobe mit jugendlich-anmutiger Begeisterung: „So möchte es immer sein. Wir kommen wunderbar vorwärts. Wir sind mit den Aufnahmen sogar um einen Tag vor dem geplanten Termin voraus. So gern ist man noch nie ins Atelier gegangen.“

Wenn man bei den Aufnahmen zum „Schneider Wibbel“ als Schaulustbummler ein bisschen herumsteht, spürt man es bald, daß hier tatsächlich ein selten beschwingter Geist herrscht. Der Charme de Kowas, in vielen Rollen bewährt, wirkt sich natürlich auch in seiner Art der Regie aus. Vor allem aber hat Kowa, um ein reibungsloses Drehen zu ermöglichen, eine ganz entscheidende Vorarbeit geleistet. Er holte vorerst alle — Autor, Darsteller, Kameramann, Architekten wie Kompositionisten — zusammen und besprach die Dinge in gemeinsamem Austausch bis in jede Einzelheit. So wußte jeder in die Arbeit hinein und hatte von vornherein schöpferischen Anteil.

Der Federwald an der Bergstraße

Nußholzforschung im Dienste der Volkswirtschaft

Frankfurt a. M., 27. April.

Die zur Zeit in Frankfurt a. M. an ihrer ersten Tagung verammelten Mitglieder der Gesellschaft Reichsarboretum unternahm am Mittwoch eine Fahrt an die Bergstraße, um die von Reichheimischen Erzeugnisse in Weinheim in Augenschein zu nehmen.

Zu den zahlreichen wichtigen Aufgaben, die dem Reichsarboretum gestellt sind, gehört es auch, zu ermitteln, welche ausländischen Erzeugnisse bei uns gedeihen, damit sie unter dem Gesichtspunkt der Nutzung angepflanzt werden können. Der einzige deutsche Erzeugnis bei Weinheim an der Bergstraße wird künftig zu den aufschlußreichsten Forschungsarbeiten des Reichsarboretums gehören. Die Anlage bezieht sich auf die Hoffnung, daß viele ausländische Erzeugnisse, die jetzt noch eingeführt werden müssen, sehr wohl auch in unserem Klima anzukultiviert sind.

Vor rund 80 Jahren, ermutigt durch die Tatsache, daß die Gegend um Weinheim von Früh- und Spätkirschen so gut wie versorgt bleibt, hat Christian Freilinger von Reichheim ausländische Erzeugnisse angepflanzt. Sein Federwald ist der einzige seiner Art in der ganzen Welt. Die Holzarten, die er enthält, kommen zum größten Teil nur noch in den Urwäldern des nordwestlichen Nordamerika vor. Aus den über hundert Jahren des Bestehens gibt es aber auch in den Staaten keine angebauten Forsten dieser Art, so daß also Weinheim den einzigen Federwald dieser Art auf der Erde besitzt. Die Bäume haben Höhen bis zu 30 Meter erreicht und den kargsten Winter frost, 20 Grad Kälte, ohne Schaden überstanden, so daß die Annahme, daß sie in Deutschland forstlich angebaut werden können, durchaus berechtigt ist.

Neben Federn enthält der Federwald eine Fülle von Nußholzarten aus Kanada, Japan, Kalifornien, Alaska, dem Himalajagebiet und Afrika, die sich alle gut anwurzeln haben.

Das erste Studentenhaus der Ostmark

Graz, 27. April.

Am Mittwoch ist das erste Studentenhaus der Ostmark in Graz feierlich eröffnet worden. Bei der Einweihungsfeier, an der auch Reichsstudentenführer Hermann Neef teilgenommen war, sprach der Leiter des Reichsstudentenwertes Dr. Streif, der die Grüße des Reichsstudentenführers überbrachte und darauf hinwies, daß es nach der Machtübernahme in der Ostmark eine der vorrangigsten Aufgaben der Reichsstudentenführung war, die Erziehungsinstitutionen des Reiches auch auf die Hochschulen der Ostmark auszuweiten. Er erinnerte an die Kampfszeit und hob hervor, daß das deutsche Studententum des Reiches durch seine Hilfe einen Teil des Aufbaus an die Studenten der Ostmark und hier besonders an die kampfbereiten Studenten in Graz abtragen konnte.

Generalleiter überreichte wies in einer kurzen Ansprache auf die jahrhundertalten politischen Aufgaben der österreichischen Hochschule hin. Mit diesem Haus sei wieder ein kleiner Baustein für den großen Bau Deutschlands geschaffen worden. Dann erklärte der Generalleiter das Haus für eröffnet.

Das neue Studentenhaus liegt in unmittelbarer Nähe der Universität und nahe der Technischen Hochschule inmitten eines großen Parks. Nebenbei wird der Neubau eines Studentenwohnheimes für 150 Studenten errichtet.

Der letzte Soldat Lichtensteins gestorben

Wien, 27. April.

Im hohen Alter von 96 Jahren ist im lichtensteinischen Dorf Mauten der letzte Soldat und Veteran des Kaiser-Königreiches gestorben. Andreas Lieber hatte noch an seiner Infanteriekompanie gehört, die lichtenstein im Preussisch-Oesterreichischen Krieg in Stärke von 88 Mann zur Verfügung der österreichischen Armee an das Stillestehen geschickt wurde. Beim Friedensschluss ist Lichtenstein dann allerdings vergessen worden, so daß dem lichtenstein nach dem „Kriegsstand“ mit Preußen befehlen mußte, wenn die Zeit und die Aufgaben nicht schon längst darüber hinweggegangen wären. Jedenfalls hat Herr Johann H. (1858 bis 1929) schon zwei Jahre nach diesem ereignisreichen Kriegsjahr die lichtensteinische Armee 1868 angeführt und für sein Land die vollkommene Abdrückung durchgeführt. Wenn auch den letzten lichtensteinischen Soldat seine Siegestrophäen an sein Grab beigesetzt, so wissen die lichtensteinischen Annalen doch davon zu berichten, daß das Land 1815 unter seinem Fürsten Johann I. 82 Scharfschützen in ein badiß-hohenzollernisches Regiment entbandt hat, um mit den Söldnern zusammen den deutschen Boden von napoleonischer Herrschaft zu befreien.

Nr. 17

Die Lager... Maschine... am empfindlichen behandelte... der Kraft... der Lager... der weitgehenden Konstruktion... rechnung der... an erster Stelle... und Kolben... der Motor be... gen, denen die... ausgelegt sind... fallig. Vor a... Kurze Weile... zapfen in den... an. Alle and... sind im weite... Auf die Tur... Haupt- und... größte Augen

Es gibt kein

Schon wäre... motor das... bei werden... Welle in ein... rana, beide g... schenlicht, u... eine nach G... breittende A... brennungs... wechsel mit... Winns, von... Wälzenträfte... Lagers mit n



Kugellager! Laufbahn

Vorsic

Sommerw... uchte der... wogend erla... Rollwagen... ter Fahrplan... und dadurch... Kupfren... fahrer getöte... fahrlicher... gericht Reu... die Revision... Reichsgericht... 1938 (2 D... hoben, und... Die Landger... tigt die jed... zungsdienst... einer gewi... Sommerwe... ferren Rante... einer getee



Palmolive-Seife — mit Palmen- und Olivenöl hergestellt — ist mehr als Seife — sie ist in ihrer regelmäßigen Anwendung ein Schönheitsmittel.

Die Vorzüge der mit Olivenöl hergestellten Palmolive-Rasierseife: Rasche, gründliche Barterweichung, kein Hautreiz nach dem Rasieren.



Preiswertes für
**Garten
und
Balkon**



Liegestuhl, ohne Arm- und Beinstütze ... 3.50
mit Armstütze 4.25, m. Arm- u. Beinstütze 5.90
Gartenschirm, ca. 150 cm Durchmesser, stabil,
mit Knickvorrichtung 8.75
Klappstuhl, Hartholz, geölt..... 2.65



Schlauchständer, grün
lack., m. Trommel 2.95
Rechen, 8zinkig 0.25
Pflanzholz 0.25



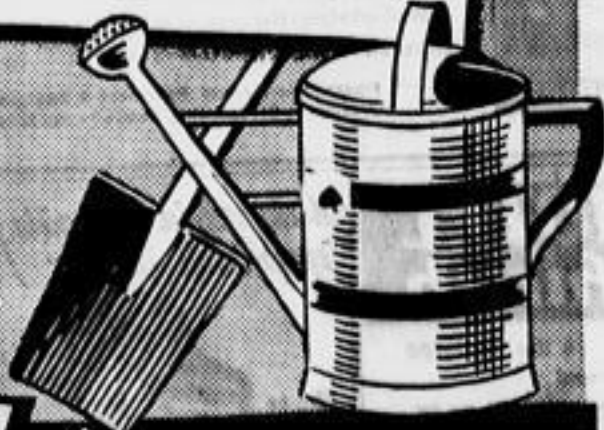
Heckenschere aus Stahl 1.95
Gartenschere 0.95, 0.50, 0.25
Gartenschaufel ohne Stiel 0.68
Doppelhacke, geschmiedet, ohne Stiel .. 0.50



Blumenkasten, gezinnt, grün lackiert
100 50 80 70 60 50
1.60 1.50 1.30 1.10 0.98 0.65
Blumenkastenhalter für Balkon. 0.35
Gießkannen, verzinkt, oval, 10 Ltr. 2.85, 8 Ltr. 2.50



Gartenfiguren, versch. Ausführ. 1.25, 1.00, 0.95
Gartenspaten, Gußstahl, mit Stiel 0.98
Gießkannen, lack., 8 Ltr. 1.85, 6 Ltr. 1.28, 5 Ltr. 1.10



Knoop

Dresden, Wildstruffer Straße 11-15

**UFA
AM POSTPLATZ**
Dein Tageskino!

Auch Waschen will verstanden sein -
Hier sind es wohl mehr Planschererien



**Ein
hoffnungsloser
Fall**



Jenny Jugo - Karl Ludwig Diehl

Mannes Stelzer - Heinz Salfner - Leo Peuker
Hans Richter - Josefina Dora - Theodor Danegger
Ein Film von Jochen Nuth Spielfelt, Erich Engel
Käseleisch wertvoll

In der Ufa-Wochenschau:
Der GROSSE FILMBERICHT vom
50. Geburtstag des Führers

Kulturfilm: Wecken und Formen Nicht für Jugend!
HEUTE FREITAG
Wo. 11.00 1.30 4.00 6.30 9.00 So. u. Fei. 2.15 4.30 6.45 9.00

Dresdner Theaterpielplan

Opernhaus
(Sächs. Staatstheater)
Aulder Anrecht
1/8 Der Zigeunerbaron
Operette von Joh. Strauß
Musikleiter: Steigler
Orat Peter Spitzhoff
Carnera Hüssl
Barinsky Kremer
Zeppan Ermold
Arenca Tröschel
Onokar Lange
Czupra Herbs
Sali Götz
Ende nach 1/11 Uhr
Sbd. Margarete, Stg. Arabella,
Mo. Der Freischütz

Schauspielhaus
(Sächs. Staatstheater)
Anrecht A
8 Rebellion
um Preußen
Tragödie von F. Hebbels
Spreitung Georg Kizias
Musik von B. Kochhaus
Kaiser Siegmund Dimoser
Jagiello Lindner
Johann XXIII. Raiser
Orat von Piquen Portloff
Reich von Piquen v. Smelting
Orat von Zöllern Paulsen
Rüchmeister Hessebrand
Gans Decarli
Hredel Schmieder
Vogelzug Lüdke
von Burcheln Klingenberg
von Tacheln Keller
Gertud Veickmar
Waller Pastow
von Orlowits Kollenkamp
Dorothea Dulon
Firma Mühlhölzer
Wanderprediger Kellenschegg
Ende nach 1/11 Uhr
NSKO. 4001-4000
und Nachholer

Theater des Volkes
(Stadt, Theater am Albertplatz)
Ring 16
1/8 Wasser für Canitoga
Schauspiel v. U. Turner
Oliver Döbelin
Ormoed v. Hendrichs

Central-Theater
Operettenrevue
8 Auf der grünen Wiese
Musikleiter S. Scholz
von Sternburg Schlawiense
Vera von Prix A. O.
von Padilla-Padilla Harlanne
Meyer Hansen
Liebling Finkay
Dostl Drexler
Lubitz Marbach
Hanni Stretberger
Lola Kib
Elseloid Krüger

Opernhaus
Savage Traubord
Winnifred
Ingam
Howlett
Morrison
Dorothy
Hilcoe
Blackwood
Arbeiter
journalist
Ende gegen 11 Uhr
NSKO. 8101-8200
und Nachholer
Sbd. nachm. 1/4 Uhr Geschl.
Vorstellung, abends 1/9 Uhr
Ehe in Dosen

Komödienhaus
1/8 Der Biberpelz
Diebeskomödie von G.
Hauptmann
Spielleitung K. Gericks
von Wehrhahn Mawi
Kübler Taus
Dr. Fieischer Weiner
Philipp Ludwig
Motes Westland
Fras Motes Hroak
Fras Wolff Friedrich
Julius Wolff Wolf
Leontine Jensen
Adehlheid Breck
Wolkow Gerische
Ulanow Hillow
Mitteldeit Weidner
Ende nach 1/11 Uhr
NSKO. 10901-11000
20201-20300
und Nachholer

Central-Theater
Operettenrevue
8 Auf der grünen Wiese
Musikleiter S. Scholz
von Sternburg Schlawiense
Vera von Prix A. O.
von Padilla-Padilla Harlanne
Meyer Hansen
Liebling Finkay
Dostl Drexler
Lubitz Marbach
Hanni Stretberger
Lola Kib
Elseloid Krüger
Sbd. Auf der grünen Wiese

Drucksachen
In seitgemäßer Ausführung nur von
Liespach & Reichardt, Dresden-4,
Mariestraße 20/22, Fernruf 2204



**Sechstein-
Flügel-
Planos**
neu und gepolst
auf Wunsch
Teillzahlung
Alleinvertreter:
**Wolfframm
Ringsstr. 18**

Gebr. Möbel
auch kompl. Glas-
einrichtungen
kauft bei
Möbelhaus G.M.B.H.
Göckertplatz 2, 10114
Abl. Schöneberg

Kleinklaviers
Feurich
Glaser
Mannberg
Seller
Stolzenberg
Johann-
Georg-Str. 13

Batterien
Breite Straße 10
Südwest-Str. 10
Kasseler Str. 10
Südwest-Str. 10
Telefon 44200

tschner.Schütz.
mit 6000 l. A. u.
Süder, mit Brillen
kommt. 9.10, neu
für 200 Mk. bar zu
erk. Kautschuk 60
Mittel & Nerven

Blutreinigung
im Frühjahr ist von
notwendig eine läd-
liche Gize. Der
Schleimstoff-
gang ist ohne Zu-
wecken.
Die nur mit
Kleber
Blutreinigung
-Zee
Mark. Zerstücker
mit 6000 l. A. u.
Süder, mit Brillen
kommt. 9.10, neu
für 200 Mk. bar zu
erk. Kautschuk 60
Mittel & Nerven

Roch
Dresden A. L.
Königsstr. 6

Fellfärbung
Königsstr. 10

Beute in Dresdner Lichtspielhäusern

Unterbaum - Die Sechsteilige mit Françoise Volpe,
Gretchen O'Brien, Margit Grottel, Gerda Grottel,
Mo. 3.15, 6.15, 8.45, So. 2.15, 4.30, 6.45, 9
Capitol - Der neue sensationelle Film "Der Unsterb-
liche" m. Hedy Lamarr, Robert Taylor, Greta Gar-
ber, György Pálffy, Mo. 4. 6.15, 8.45,
So. 2. 4.15, 6.30, 8.45
Ufa-Palast - Ob die Welt wieder bei" m. Hedy Lamarr,
Paul Ritter, Fritz Grobner, Jethi Sibrog, Paul
Joffmann, Mo. 4. 6.15, 8.30, So. 2.15, 4.30, 6.45, 9
Zentrum - Das sensationelle Abenteuerprogramm "Gottlieb
Fierz und der schwarze Mann" - Die Spielstätte von
"Gottlieb Fierz", 2.15, 4.30, 6.45, 9
Prinzess - Das Uffolnt "Gottlieb und der schwarze Mann",
Gottlieb Fierz, Fritz Grobner, Jethi Sibrog, Paul
Joffmann, Mo. 4. 6.15, 8.30, So. 2.15, 4.30, 6.45, 9
UT - 3. Model "Ob die Welt wieder bei" m. Hedy Lamarr,
Paul Ritter, Fritz Grobner, Jethi Sibrog, Paul
Joffmann, Mo. 4. 6.15, 8.30, So. 2.15, 4.30, 6.45, 9
Ufa am Postplatz, Tageskino - "Die Sechsteilige"
Teil 1 mit Hedy Lamarr, G. Grottel, Françoise Volpe,
Mo. 11, 1.30, 4. 6.30, 9, So. 2.15, 4.30, 6.45, 9
Faub-Palast, Tageskino - "Die Sechsteilige" Teil 1
mit Hedy Lamarr, G. Grottel, Françoise Volpe,
Mo. 11, 1.30, 4. 6.30, 9, So. 2.15, 4.30, 6.45, 9
Film-Eck, Tageskino - "Der schwarze Mann" m. Hedy
Lamarr, Fritz Grobner, Jethi Sibrog, Paul Joffmann,
Mo. 6.30, 8.30
Filmschau, Tageskino - "Der schwarze Mann" m.
Hedy Lamarr, Fritz Grobner, Jethi Sibrog, Paul
Joffmann, Mo. 6.30, 8.30
Freiburger Platz - "Die Sechsteilige" Teil 1, Mo. 6.30,
6.45, 8.30, So. 2.15, 4.30, 6.45, 9
Fü-Li, Theater am Fürstentplatz - "Männer müssen
lo sein", Der große Parodie-Film mit Hedy Lamarr,
Hans Söhnker, Paul Hörbiger, 8. 3.30
Gloria-Palast, Schaubühne - "Männer müssen lo sein",
Hedy Lamarr, Hans Söhnker, Paul Hörbiger, Mo. 6.30
Goldenes Lamm - "Der schwarze Mann", Das große
Uffolnt mit Fritz Grobner, Hedy Lamarr u. Paul
Joffmann, 6.15, 8.30
Lichtspiele, Großenhainer Straße (frü. Theaterplatz)
"Männer müssen lo sein", Grottel, Françoise Volpe,
Mo. 11, 1.30, 4. 6.30, 9, So. 2.15, 4.30, 6.45, 9
Habsel-Lichtspiele, Götz - "Der schwarze Mann" m. Hedy
Lamarr, Hans Söhnker, Paul Hörbiger, Mo. 6.15, 8.45
Li-Mü - "Die Sechsteilige" Teil 1, Mo. 6.30, 8.30,
So. 2.15, 4.30, 6.45, 9
National, Götz - "Männer müssen lo sein", Hedy
Lamarr, Hans Söhnker, Paul Hörbiger, Mo. 6.15, 8.30
Ost-Lichtspiele, Schaubühne - "Männer müssen lo sein",
Hedy Lamarr, Hans Söhnker, Paul Hörbiger, Mo. 6.15, 8.30
Park-Lichtsp., Bob Weiser Lichtsp. - "Männer müssen
lo sein" m. H. Söhnker, H. Söhnker, P. Hörbiger, 6.15, 8.30
Regina-Li., Wilsdruffer Str. 12 - "Die Sechsteilige" Teil 1,
Hedy Lamarr, Fritz Grobner, Jethi Sibrog, Paul
Joffmann, Mo. 6.30, 8.30
Scala-Lichtsp., Markt, 10 - "Der schwarze Mann",
Hedy Lamarr, Hans Söhnker, Paul Hörbiger, Mo. 6.15, 8.30
Schaubühne - "Die Welt ohne Hedy" m. Hedy Lamarr,
Hans Söhnker, Paul Hörbiger, Mo. 6.15, 8.30
Schaubühne - "Die Welt ohne Hedy" m. Hedy Lamarr,
Hans Söhnker, Paul Hörbiger, Mo. 6.15, 8.30
Stephanson-Lichtspiele, Dresden, Schaubühnenstr. 46 -
"Männer müssen lo sein" m. Hedy Lamarr, Hans Söhnker,
Paul Hörbiger, Mo. 6.30, 8.45, So. 2.15, 4.30, 6.45, 9
Für Jugendliche zugelassen!

Klischees
in jeder Art
Entwicklungs-Rechen
Ruf: 27190
Kluge, Schäfer & Rath
KLISCHEEFABRIK G.M.B.H.
Dresden-A.1, Grünestraße 16



**„Ich hab's erprobt:
Der Schmutzlöser
Burnus ist
unübertroffen!**

Die Wäsche wird ohne Mühe wirklich sauber.
Das werden Sie von erfahrenen Hausfrauen hören,
wenn Sie nach Burnus fragen. Auch Sie werden diese
Zustellung machen, wenn Sie erst Burnus kennen.

Das schafft nur Burnus
Nur Burnus löst schon beim Einweichen biologisch den
meisten Schmutz aus den Wäschefäden heraus, ohne das
Gewebe anzugreifen. Ohne anstrengendes Reiben und
Bürsten und langes Kochen wird die Wäsche vollkommen
sauber. So wird die Wascharbeit leicht gemacht, die Wä-
sche geschont und an Waschmitteln und Feuerung gespart.
Burnus ist sehr sparsam im Gebrauch. Ein Eßlöffel für
den Eimer Wasser genügt. Schon für 15 Pf. erhalten
Sie eine Probebox Burnus bei Ihrem Kaufmann.

**Burnus löst den Schmutz
und schont die Wäsche**

Kostenlos! Wenn Sie Burnus noch nicht
kennen, schreiben Sie an die BURNUS
GmbH., Darmstadt Nr. 34. Sie erhalten
dann kostenlos Burnus zum Ausprobieren
bei der nächsten Wäsche.



Kultur Film Matinee

Eltern, Kinder!
Sonntag, 30. April, 11 Uhr vorm.
bereiten wir Ihnen eine große Doppelstunde!

1. ein unvergeßl. Miterleben der Feierlichkeiten anl. d. Geburtstages d. Führers in großart. Sonderaufnahm.

2. Urlaubsfreude durch den herrlichen Reiselied:

Bayerische Heimat

Vom Frankenwald bis zu den Alpen — Fichtelgebirge — Bayreuth — Bamberg — Würzburg — Nürnberg — Regensburg — Oberbayern — Oberammergau — Tölz — Mittenwald — Garmisch-Partenkirchen — Partenkirchen — Fahrt auf die Zugspitze

Karten im Vorverkauf: Klasse des Universum täglich ab 4 Uhr nachm. Preise: RM. 0,90—2,50. Kind. halbe Preise. Num. Plätze: Erwerblos an der Kasse 0,60

UNIVERSUM
Prager Straße 6 — Ruf 173 88

Hold lächelte die Bräutechar, worauf der Held nicht sicher war, für welche er entbrannte!
Am Ende sagte er:

Ich bin gleich wieder da!

seufzt' obenhin, zog seinen Hut — und rannte!

Ein köstlicher, humorvoller, kecker Ufa-Film — mit
**Paul Klinger / Mady Rahl / Ursula Grabley
Jessy Vihrog / Paul Hoffmann**
und den drei „Stimmungskanonen“
E. Waldow / R. Platte / W. Schur

Idee u. Drehbuch: O. B. Wendler - Musik: Werner Eisbrenner
Herstellungsguppe u. Spielleitung:
Peter Paul Brauer

Ein toller Wirbel ist das neue Kind der heiteren Filmkunst, ein Wirbel von Abenteuern aller Schattierungen!

Die lustige
Premiere
HEUTE • FREITAG
Ufa-Kulturfilm: Im „Garten Frankreichs“
In der neuen Tobis-Wochenschau:
Großdeutschland feiert den 50. Geburtstag des Führers!

Ufa-Palast

Wo. 4^o 6¹⁵ 8⁰⁰ So. u. Fei. 2¹⁵ 4¹⁰ 6¹⁵ 9⁰⁰ Nicht f. Jugend!

Hallo!
Alle Lachstümpfen treffen sich
Sonnabend, 29. April
abends 11 Uhr
in einer Spätvorstellung

zu einem
Komiker-Massenaufgebot!

Erstens sehen Sie mich
Fritz Servos
in meiner Barleske

Der sanfte Jakob

Zweitens ein Wiedersehen mit unserer lieben „Adèle“ in dem




Bombentustspiel

Ein falscher Fuffziger

mit
**Theo Lingen
Lucie Englisch
Georg Alexander
Hilde Hildebrand
Max Gülstorff**

Da bleibt kein Auge trocken!

Karten im Vorverkauf täglich ab 4 Uhr an der Tageskasse des Ufa-Palast, Preis 0,90—2,50 M. Erwerblos 0,60 M. Num. Plätze

UFA-PALAST
Weissenhäuserstr. 26. Ruf 173 87

Frische süßliche
Mosel-Weine

1937er 1 Liter RM. 1.30

Tawerner Kleinberg 1/2 Fl. 1.30
würzig, weich

Mehringers Riesling 1.70
naturvoll, zart

Kestener Herrenberg 2.20
natur, süß, würzig

Trebener Krüblerhaus 2.50
natur, weich, zart

Enkirchner Herrenberg-Spätlese, natur fein, zart, mild 3.20

Weinhandlung Tel. 1 02 24
H. E. Philipp An der Kreuzstraße 2
Ecke St. Nikolassasse

Wir erwarten Sie!

Hausberg
Pillnitz • mit berühmtem Rundblick /
Beworrene Kaffee- u. Speise-Gaststätte / Fernspr. 329

Bechtelbach, 1/2 l 30 Pf.
St. Rupertusbräu, Zahnsgasse 3

Erika
Ideal und andere
Ulrich Nordmann
Dresden, Weissenhäuser-
straße 3. Ruf 22 305

Wer raucht

will doch sicher Qualität rauchen. Je höher die Qualität, um so größer der Genuß. Wir führen Qualität in jeder Preislage.

Eigene Zigaretten

Arndt & Hoeg
das Zigarren-Fachgeschäft für alle. (Inh.: Herbert Otto) nur Seestraße 18 (Staatsbank)
Telephon 20372

Industrie-Kataloge Prospekte Preislisten

werbekräftig und drucktechnisch vollkommen. Fordern Sie unverbindlich von uns Entwürfe und Angebote!

Liesch & Reichardt, Dresden
Marienstraße 38-42 • Fernruf 25241

Der Theaterplan und der Spielplan der Dresdner Lichtspielhäuser befinden sich auf Seite 15

In den Rucksack gehört Abwechslung!

Das erhöht die Sonntagsfreude und kostet nicht viel.

Milchgebäck

in großer Auswahl, aber Kuchen-Krahmer-Qualität, täglich frisch:

Semmeln, frisch und knusprig, mürbe	4 Stück	10 Pfg.
Bröchen und Schrippen	4 Stück	10 Pfg.
Hörnchen, die schmeckhaften	Stück 4 Pfg.	3 Pfg.
Schnecken mit Mohn, glasiert	Stück	3 Pfg.
Mundsemeln, die beliebtesten	Stück	3 Pfg.
Mohnbröchen, die knusprigen	Stück	3 Pfg.
Keiserbröchen mit Mohn, die preiswerten	3 Stück	10 Pfg.
Rosinenbröchen, mit viel Rosinen	Stück	10 Pfg.
Zuckerzöpfe — Mohnzöpfe, die großen	Stück	10 Pfg.
Kuchenbrot, immer gern gegessen	4 Riefeln	20 Pfg.
Einback, viel fürs Geld	4 Riefeln	20 Pfg.
Berliner Bröchen, herrlich weich	4 Stück	10 Pfg.
Vergessen Sie auch den guten Kaffeebestellen nicht!	Stück 30 Pfg.	

Bitte achten Sie darauf, dann können Sie uns nicht verwechseln!

Man kauft gut bei:

Dresdner-Ölwerk

Amalienstraße 7
Annenerstraße 27
Großsch. Str. 130
Hauptstraße 14
Hochstraße 12
Hübnerstraße 1

Kesselsdorf, Ecke Poststraße
Kesselsdorf, Str. 13
Lannerstraße 7
Leipziger Str. 140
Lindener-, Ecke Wanderstraße

Cottbusch, Str. 44
Fotografenstr. 30
Schäferstraße 13
Schandauer Str. 30
Erlanger Str. 14
Waltstraße 1
Waltstraße 25

Werthner Str. 21
Weberstraße 1
Wittenberger Str. 12

Freitag
Unt. Dresden, Str. 20
Ob. Dresden, Str. 7

Einige gebrauchte
Harmoniums
Mansberg, Hörigel
sehr billig zu verk.
Rabe Zirkus-
straße 30

REHFELD ORGA
für alle Zwecke
165
180
100
120
140
160
180
200
220
240
260
280
300
320
340
360
380
400
420
440
460
480
500
520
540
560
580
600
620
640
660
680
700
720
740
760
780
800
820
840
860
880
900
920
940
960
980
1000

DRESDEN
Pinnischer Platz

GROSSPRIESENER URBRÄU



SUDETENDEUTSCHES EXPORT-BIER

Ueberall verlangt man Großpriesener Urbräu

ein sudetendeutsches Exportbier von **unerreichter Bekömmlichkeit!**

Generalvertretung: Hermann G. Müller, Inh. O. Steigelmann
Dresden N, Königsbrücker Straße 15 — Ruf: 51913

Flaschenbiereversand Schubert & Sachse
Dresden N, Großenhainer Straße 7 — Ruf 50135

PARK-HOTEL Weisser Hirsch

Morgen Sonnabend 4 Uhr Tanztee
8 Uhr im großen Kursaal
veranstaltet von der Städt. Kurverwaltung

Internationales Tanzturnier, veranstaltet von der Städt. Kurverwaltung
um des großen Preis der Landeshauptstadt Dresden
Es starten mitteleuropäische Spitzenpaare in der internat. Klasse, sowie beste deutsche Paare der A- und B-Klasse des R.P.G.

Vorwährend **Ball bis 3 Uhr** Turnierorchester
nach dem Turnier: **Gesellschaftstanz** oder Uniform.

Karten im Vorverkauf RM. 2,50, Verkehrsverein Hauptbahnhof und Altmarkt, Parkhotel und Kurverwaltung. An der Abendkasse RM. 5.—, Tischbestellung dringend zu empfehlen.

Sonntag 4 Uhr Tanztee mit Tanzschüler der Siegerpaare des Tanzturniers, **abends 8 Uhr Gesellschaftstanz**
Montag, 1. Mai, 4 Uhr Tanztee, 8 Uhr Gesellschaftstanz

Lange Nacht

BOLS Schloßstraße 8
Täglich 3 Uhr

Nicht allein das gute Aussehen empfiehlt ihn —



Solidus-Fußfreude
ist der Schuh, der sich von Anfang an bequem trägt und die Füße jung und leistungsfähig erhält.

Die Dame mit gutem Geschmack, die dabei auch an die Gesunderhaltung ihrer Füße denkt, wählt deshalb den

Solidus-Schuh

König-Johann-Straße, Ecke Schloßgasse 1

Abend...

Das...

Die...

Scharfe...

welter...

des...

die...

Entwick...

zufom...

geschlo...

Konsequ...

dem...

b e f e...

und er...

handlun...

Noch nie...

Spannung...

innert man...

ist seit jener...

deutsche...

Deutschland...

andere...

andere...

Deutschl...

Schicksal...

Bis zuletzt...

darüber erg...

leberall fin...

getroffen w...

Bevölkerung...

Das wichtig...

In Am...

extra früh...

erst jetzt...

was der...

vernünftigen...

Arzt durch...

wie sich we...

deutschland...

Führerrede...

und das gr...

in der Stro...

politik e...

ungeheure...

geschichtliche...

In B e...

unfreundlic...

Die gro...

Kortlauf:

Köge...

Der...

nicht ein...

halt ihnen...

Document...

funf und...

wir auher...

Bestirgan...

es sich bei...

iliches...

regierten...

Wahnahme...

schließen,...

damit, ab...

Wahrschein...

treter der...

se entwe...

Darüb...

von in...

schlag...

meiner...

Rennin...

Ich w...

lenen...